
LYSSER NEUJAHRSBLÄTTER 1996

HEIMATGESCHICHTLICHE DORFCHRONIK



LYSSER NEUJAHRSBLÄTTER 1996

HEIMATGESCHICHTLICHE DORFCHRONIK

Band 21

Herausgeber: Kunstkollegium Lyss
Redaktion: Max Gribi, Lyss
Druck: Schwab Druck AG, Lyss

Vorwort

Max Gribi

Mit den diesjährigen «Lysser Neujahrsblättern», der 21. Ausgabe seit ihrer Gründung im Jahre 1976, hofft das Kunstkollegium, das ja auch «Gesellschaft zur Pflege der Kunst und der Heimatgeschichte» heisst, einen weiteren Beitrag zur Heimatkunde unserer zwischenzeitlich (wenigstens statistisch gesehen) zur Stadt angewachsenen Ortschaft beitragen und damit da und dort Interesse für unsere engere Heimat wecken zu können.

Dies dürfte mit der vorliegenden Nummer umso leichter fallen, als wir mit dem Abdruck verschiedener Texte von Hans Ris, alt Verwalter der Lysser Gemeindebetriebe, beginnen. Sie befassen sich mit der Wasserkraft des Lyssbachs. Nach seiner Pensionierung hat sich Hans Ris, nicht zuletzt wohl als Lysser Bürger, den örtlichen Wasserkraftanlagen angenommen, die in früheren Jahrhunderten vom Lehn bis zur Faulenmatt am Lyssbach anzutreffen waren.

Schon zu seinen Lebzeiten informierte mich Hans Ris mehrmals über den Stand seiner Arbeit. Dabei sicherte ich ihm zu, dass ich selbstverständlich bereit sei, seine Texte redaktionell zu überarbeiten und in eine Form zu bringen, die es allenfalls erlauben würde, bei Gelegenheit als Buch veröffentlicht zu werden.

Ich freue mich, dieses Versprechen nun schrittweise einlösen zu dürfen, nachdem sein Sohn und mein ehemaliger Schulkollege, Prof. Dr. Roland Ris (Herrenschwanden), mir die (teilweise leider nur bruchstückhaft vorhandenen) Manuskripte für die Überarbeitung und eine geeignete Verwendung in den «Lysser Neujahrsblättern» zur Verfügung gestellt hat.

Der Lyssbach und seine Wasserkraftanlagen

Hans Ris

1. Einleitung

In ihren Büchern über Lyss haben die Lokalhistoriker Dr. Ernst Oppliger («Lyss seine Geschichte»/1948) und Max Gribi (Berner Heimatbuch «Lyss»/1977 sowie «Lyss – Heimatkundliche Streifzüge»/1991) unterstrichen, dass Lyss seine Entwicklung im wesentlichen der Wasserkraft des Lyssbachs verdankt.

Gleiches hielten die Verfasser mehrerer anderer ortsgeschichtlicher Schriften (Jubiläumsschriften verschiedener Lysser Firmen / siehe abschliessendes Literaturverzeichnis) und verschiedene Beiträge in den seit 1976 erscheinenden «Lysser Neujahrsblättern» des Kunstkollegiums (Gesellschaft zur Pflege der Kunst und der Heimatgeschichte/gegründet 1936) fest.

Tatsächlich wurde eine erste Mühle, die «Dorfmühle» (heutige Mühle am Mühleplatz beim Altersheim), schon 1246 schriftlich erwähnt. Weitere Wasserkraftanlagen folgten im Laufe der Zeit, so dass Ende des letzten Jahrhunderts in unserem Dorf 13 solcher Anlagen, meistens Wasserräder, in Betrieb standen.

Die Rohkraft des fliessenden und fallenden Wassers war von Natur aus in Lyss vorhanden. Es brauchte aber die Intelligenz, die Tatkraft, die Geschicklichkeit und den Unternehmergeist einzelner damaliger Dorfbewohner, um sich diese Naturkraft zu Nutzen zu machen. Rückblickend darf man sagen, dass sie sie offensichtlich reichlich genutzt haben!

Uns stellen sich bezüglich der ehemaligen Wasserkraftanlagen verschiedene Fragen, beispielsweise:

- Um welche spezifischen Anlagen handelte es?
- Wo befanden sie sich?
- Wie gross war die Leistung, die diese Anlagen erzeugten?
- Wie und zu welchem Zweck wurde die Wasserkraft benutzt?
- Wie hat sich diese Kraftnutzung im Verlaufe der Jahrhunderte entwickelt?
- Was ist heute noch von diesen Anlagen vorhanden?
- Könnten einzelne Anlagen, z.B. zu Demonstrationszwecken, allenfalls restauriert werden, und was wäre dabei vorzukehren?
- Welche Kosten würden dabei entstehen?

Weil der Lyssbach und seine Pioniere für die wirtschaftliche und bevölkerungsmässige Entwicklung des Dorfes Lyss offensichtlich eine dominierende Rolle spielten, war es unerlässlich, auch die technische Seite des ganzen Fragenkomplexes zu beleuchten und in diesem Zusammenhang möglichst viele Daten zusammenzutragen.

Für diese Nachforschungen und Untersuchungen standen in der Hauptsache verschiedene Akten im Staatsarchiv Bern, das Archiv des Wasser- und Energiewirtschaftsamts des Kantons Bern, das Archiv der Baudirektion (Kreisoberingenieur III in Biel), das Grundbuchamt Aarberg, mehrere schon erwähnte Publikationen sowie etliche von privater Seite zur Verfügung gestellte Akten und Photos zur Verfügung.

Der Lyssbach eignete sich seit jeher ganz speziell zur Wasserkraftnutzung, weil er in der Gemeinde Lyss, von der Gemeindegrenze im Lehn bis zur Brücke in der Faulenmatt, ein relativ starkes Gefälle aufweist. Bestimmte Abschnitte des Bachlaufs waren für die Kraftgewinnung geradezu vorbestimmt.

Das natürliche Gefälle des Lyssbachs zeigt folgende Charakteristiken:

– Stau der Lehmühle (Oberwasser Lehmühle = Unterwasser Lehn säge)	
Höhe über Meer im Mittel	461,46 m
– Unterwasser Mühle Faulenmatt bei der Bachbrücke	434,90 m
– Differenz entsprechend dem natürlichen Gefälle	26,56 m

Nach den Höhenangaben der Strassen ergibt sich auf dem gleichen Teilstück des Lyssbachs nach Geometer

– Strassenhöhe Abzweigung nach Ammerzwil	
Lehn	462,66 m
Brücke Faulenmatt	436,20 m
Höhenunterschied	26,46 m

Vom zur Verfügung stehenden Gefälle von rund 26,50 m, d.h. 5,65 m pro km Bachlänge (bei 4,7 km totaler Lysser Bachlänge), waren gemäss kantonalen Erhebungen im Jahre 1907/1908 nicht weniger als 20,45 m ausgenutzt. Das entspricht etwa $\frac{3}{4}$ des natürlich zur Verfügung stehenden Gefälles des Lyssbachs auf Gemeindegebiet von Lyss.

Aufgrund dieses Gefälles und einer durchschnittlichen Wassermenge von 300 Liter/Sekunde ergibt sich gemäss der einschlägigen Formeln auf

dem Gemeindegebiet von Lyss eine Nutzleistung des Lyssbachs von 81,8 PS.

Laut Angaben der Berner Regierung konnte aufgrund von ausgefüllten Fragenbogen 1907/1908 mit einem mittleren Wirkungsgrad von rund 70% gerechnet werden. Dies bedeutet, dass damals in den 13 Wasserkraftanlagen insgesamt etwa 58,8 PS genutzt wurden.

Es ist davon auszugehen, dass die ersten Wasserräder eher primitiv gebaut, d.h. mit geraden Schaufeln versehen waren. Später wurden die Räder mit muldenförmigen Schaufeln wirksamer ausgestattet; so konnte ein günstigerer Wirkungsgrad erzielt werden. Zu beachten ist, dass unterschlächtige Wasserräder, die in unserem Dorf üblicherweise zur Anwendung kamen, im allgemeinen einen schlechteren Wirkungsgrad aufwiesen als überschlächtige.

2. Lysser Mühlen, Luzerner Norm und Technik

Die Nutzung der Wasserkraft zum Antrieb von Getreidemühlen ist uralte. Griechen und Römer benutzten das fallende Wasser bereits zum Antrieb von Wasserrädern.

Die Erfindung des Kegelrades zur Umwandlung einer horizontalen in eine vertikale Drehbewegung, wie es beispielsweise die Getreidemühle verlangte, ermöglichte es, Wasserräder auch an Bächen und Flüssen mit geringerem Gefälle zu erstellen.

Im Zusammenhang mit Stadt- und Dorfgründungen entstanden am Anfang unseres Jahrtausends zahlreiche Wassermühlen. Vorerst dienten sie zum Mahlen von Getreide, später auch für verschiedene andere Zwecke.

a) Von den Lysser und Aarberger Mühlen

Die älteste in unserer Gegend (vielleicht im ganzen Seeland) schriftlich bezeugte Getreidemühle ist diejenige von Lyss. Der erste schriftliche Nachweis datiert aus dem Jahre 1246, als die Johanniter-Komturei Münchenbuchsee eine Mühle (heutige Mühle am Mühleplatz) dem Leutpriester von Nieder-Lyss zu Lehen schenkte.

Nach Felix Hungers «Geschichte der Stadt Aarberg», wird eine weitere Mühle im Mühletal (Lobsigen?) im Jahre 1279 nachgewiesen. Diese Mühle, d.h. ein Anteil, nämlich die Hälfte dreier Teile, wurde 1290 vom Junker von Lobsigen an die Abtei Frienisberg verkauft. Die Mühle zuerst im Mühletal (Gemeinde Aarberg) sodann soll nach dem gleichen Autor 1304 dem Kloster Frienisberg geschenkt worden sein.

Im Jahre 1367 veräusserte Graf Peter von Aarberg seine Grafschaft wegen Geldnot an die verwandten Grafen von Nidau, nachdem die eine Hälfte seines Besitztums zuvor schon der Stadt Bern verpfändet worden war. In diesem Kaufvertrag werden zwei Mühlen erwähnt, nämlich diejenige im Mühletal und diejenige von Lyss.

Gemäss Kaufvertrag vom 30. Juni 1377 erwarb die Stadt Bern kurze Zeit später von den Erben der Nidauer Grafen (den Grafen von Thierstein) den restlichen Teil der Grafschaft Aarberg. Damit gingen auch die beiden erwähnten Mühlen in den Besitz der Stadt Bern über. Für Lyss wird noch eine «blöuwe» erwähnt, für Worben die Mühle in Oberworben (Seelandheim). Für Aarberg wird in einem zweiten Kaufvertrag eine zweite Mühle («müli in dem graben») genannt. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Mühle am südlichen Aarearm (Graben), der das Städtchen umfloss.

In späteren Jahrhunderten wurde gemäss Unterlagen des Staatsarchivs immer wieder um Bewilligungen für Wasserkraftanlagen im Aarberger Stadtgraben (Getreidemühle, Hanfreibe, Öle, Säge) nachgesucht, sodass anzunehmen ist, dass die stets von Hochwassern der Aare gefährdeten Aarberger Wasserkraftanlagen beschädigt oder weggeschwemmt wurden. Eigenartigerweise erwähnt Hunger diese Wasserkraftanlagen in seinem Buche nicht.

Die Geschichte der Mühlen in Lyss wird nachfolgend im Sinne einer allgemeinen Einführung zur Lysser Mühlengeschichte im Überblick dargestellt. Die Einzelheiten werden anschliessend in den Abschnitten «Die Wasserkraftanlagen am Lyssbach» dargelegt.

b) Vergleiche mit der Luzerner Norm

Anne-Marie Dubler beschreibt in einem 1978 im Rex Verlag Luzern erschienenen Buch alle Mühlen des alten Staates Luzern ausführlich. Dabei errechnet sie, dass in alter Zeit auf 500 Einwohner durchschnittlich eine normale Mühle existierte, d.h. eine Mühle mit zwei Mahlgängen, allenfalls noch mit einem Rellgang (Röndlengang) zum Entspelzen des Kornes. Schätzungsweise zwei Drittel der Luzerner Mühlen waren laut Dubler normale Mühlen; bei den restlichen handelte es sich um Kleinmühlen mit nur einem Mahlgang oder aber um Mühlen mit drei und mehr Mahlgängen.

Die Leistung der Mühlen war selbstverständlich von der verfügbaren Wasserkraft abhängig. Diese bestimmte die Grösse der verwendeten Mühlsteine, wobei Durchmesser von etwa 1,2 Meter die Norm darstellten. In Lyss waren seinerzeit in der unteren, in der oberen und in der Lehmühle



Wasserrad Mühle/Oele Struchen, Bernstrasse ca. 1960

normale Steine eingebaut. In der hinteren Mühle im Lehn (siehe weiter unten) und in der Faulenmatt hingegen betrug der Mühlsteindurchmesser rund 60 bis 70 Zentimeter.

Wie fällt ein Vergleich zwischen Lyss und den Mittelwerten im Kanton Luzern aus?

Zur Beantwortung dieser Frage benötigt man, wie oben bereits erwähnt, die Einwohnerzahlen. Für Lyss stützen sie sich auf die Angaben von Oppliger.

Die erste Mühle in Lyss hatte gemäss Lehensvertrag von 1441 mit der Stadt Bern zwei Mahlgänge und einen Röndlengang, war also nach Luzerner Norm für etwa 500 Einwohner ausgelegt. Ob diese Mühle schon früher die gleiche Grösse aufgewiesen hatte, ist ungewiss.

1532 wurde die obere Mühle (heutige mittlere Mühle) mit einem Mahlgang erstellt, und zwar von Bendicht Löffel, der auch Eigentümer der unteren Mühle war.

1581 wandelte die gleiche Familie Löffel eine bereits bestehende Reibe (Liegenschaft Struchen an der Bernstrasse) in eine Mühle mit einem Mahlgang um.

Die bisher aufgeführten drei Mühlen vermochten also (gestützt auf die Zahl der Mahlgänge und deren Mahlleistung) $500 + 250 + 250 = 1000$ Einwohner, d.h. die Gemeinde Lyss und angrenzende Gebiete, zu versorgen.

1556 zählte Lyss nach Oppliger rund 250 Einwohner (d.h. 50 Feuerstätten zu je 5 Personen). Es bestand daher in Lyss ein beträchtliches Überangebot an «Mühlenkapazität». Da sich aber alle drei Mühlen im Besitz der gleichen Familie befanden, bestand keine eigentliche Konkurrenz (oder höchstens unter Brüdern). Die zweite (heutige mittlere) und die dritte (heutige Liegenschaft Struchen) Mühle müssen daher für die Versorgung von Nachbargemeinden gedient haben, weil sie sonst sicher nicht gebaut worden wären.

Die ehemals oberste Mühle (Struchen), ging zwischen 1621 und 1705 ein, denn 1705 war bei diesem Betrieb bereits nicht mehr von einer Getreidemühle, sondern von einer Flachsöle die Rede. Der Überhang verkleinerte sich damit um die Kapazität von 250 Personen, war aber immer noch vorhanden.

Eine Volkszählung ergab 1763/64 für Lyss 567 Einwohner; 1798 wiederum waren es 796 Einwohner. Damit erreichte Lyss in dieser Zeit ziemlich genau die Luzerner Mühlen-Norm von 750 Einwohnern ($500 + 250$). Der Überhang an «Mühlenkapazität» war nunmehr verschwunden. Die

Nachbargemeinden andererseits hatten, sofern Wasserkraft vorhanden war, in der Zwischenzeit selber Kleinmühlen gebaut, wobei auch kleine Bäche und sogar grössere Quellen ausgenützt wurden.

Interessant ist festzustellen, dass die zunehmende Bevölkerung in Lyss die Besitzerin der oberen Mühle, Elisabeth Schlup, veranlasste, einen zweiten Mahlgang einzurichten (Gesuch 1799/Bewilligung 1804). Damit konnten die beiden normalen Mühlen (die untere und die obere) 1000 Personen versorgen. Eine Volkszählung von 1818 allerdings ergab (ohne Berücksichtigung der Werdthöfe, die sicher die obere Worbenmühle benutzten) für Lyss erst 860 Einwohner. Die Bevölkerung stieg dann aber weiterhin an, denn 1846 belief sie sich bereits auf 1467 Einwohner.

Dieser Umstand veranlasste Johann Christen, der in Suberg bereits eine Öle betrieb, 1837 im Lehn eine neue normale Mühle mit zwei Mahlgängen zu erstellen. Damit reichte die Kapazität aller Lysser Mühlen für die Versorgung von 1500 Personen aus und entsprach damit ziemlich genau dem Sollwert nach Luzerner Norm.

Johann Christen erstellte gemäss Bewilligung aus dem Jahr 1849 zusätzlich noch die sogenannte «hintere Mühle» mit einem Mahlgang und unterschlächtigen Wasserrad, sodass im Lehn drei Wasserräder hintereinander in Betrieb waren.

Die letzte Mühle hatte allerdings nur einen geringen Wirkungsgrad, da das Wasserrad wenig Leistung aufwies und deshalb der Durchmesser der Mühlsteine klein war. Die Gesamtkapazität der Lysser Mühlen erhöhte sich wegen dieser Bauten nochmals um etwa 250 auf 1750 Personen.

Nun aber traten im Müllereigewerbe unerwartete Rückschläge ein: Wegen der Einführung neuer und besserer Mahlsteine aus der französischen Champagne konnte das Getreide besser ausgemahlen werden. Noch entscheidender aber war ab Mitte des letzten Jahrhunderts die Einführung der Kartoffel als neues Volksnahrungsmittel. Damit fiel das Brot als Volksnahrungsmittel Nummer eins zum grossen Teil aus. Die vierte Mühle im Lehn hatte darum nicht lange Bestand und wurde noch vor der Jahrhundertwende ausser Betrieb gesetzt.

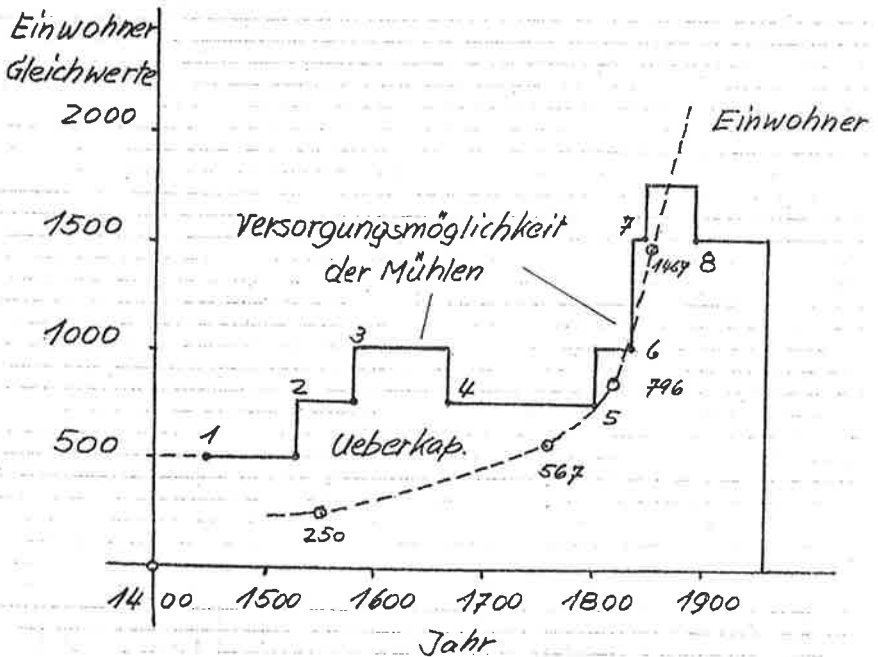
Zu erwähnen bleibt sodann, dass Friedrich Roth im Jahre 1910 eine Knochenstampfe in der Faulenmatt erwarb. Der neue Besitzer baute den Betrieb um und benutzte die Wasserkraft des Lyssbachs nun für den Antrieb einer kleinen Getreidemühle. Unter Fritz Bangerter war diese Mühle später bis 1972 in Betrieb; die Mühleeinrichtung mit Turbine ist heute als einzige Wasserkraftanlage noch vorhanden. Der Unterwasserkanal hingegen fiel

seinerzeit bedauerlicherweise einer Bachkorrektur zum Opfer, weil er zugeschüttet wurde.

Diese kleine Faulenmatt-Mühle beeinflusst die Statistik über die Lysser Mühlen nur am Rande, da sich ihre Kundschaft im wesentlichen in andern Gemeinden (Busswil, Worben usw.) befand.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Entwicklung der Lysser Mühlen, zumindest im letzten Jahrhundert, der Luzerner Norm entsprach, wie die nachfolgende graphische Darstellung aufzeigt.

Lysser Mühlenkapazität und Einwohnerzahlen im Vergleich zur Luzerner Norm



- o--- Volkszählungen nach Dr. Ernst Opplinger
- Mühlenkapazität, normale Mühlen mit zwei Mahlgängen nach Norm Luzern für je 500 Einwohner.

- 1 = Untere Mühle gemäss Lehensvertrag von 1441
- 2 = Obere Mühle mit einem Mahlgang 1532
- 3 = Oberste Mühle (Struchen) mit einem Mahlgang 1581

- 4 = Oberste Mühle (eingegangen etwa 1680)
- 5 = Obere Mühle (zweiter Mahlgang 1804)
- 6 = Lehmühle mit zwei Mahlgängen (1837)
- 7 = Hintere Lehmühle mit einem Mahlgang (1849)
- 8 = Hintere Lehmühle (eingegangen etwa 1896)
- 9 = Stilllegung aller Lysser Getreidemühlen um die Mitte unseres Jahrhunderts

Die vorstehende Darstellung belegt auch das marktwirtschaftliche Verhalten der Müller, indem jeweils nur bei Bedarf bauliche Massnahmen ergriffen wurden. Ähnliche Entwicklungen zeigten sich übrigens auch bei den andern Wasserkraftanlagen d.h. bei Walken, Oelen und Sägen.

c) Technische Fragen

Wenden wir uns nunmehr der maschinellen Einrichtung einer Mühle zu, dann ist vorerst festzuhalten, dass von unseren Mühlen, abgesehen von denjenigen in der Faulenmatt, kaum Photos oder andere Dokumente mehr vorhanden sind, sodass in der Regel auf weit ältere Unterlagen zurückgegriffen werden muss.

Wie dem Buch «Die Wassermühlen der Schweiz» (Birkhäuser Verlag AG, Basel) zu entnehmen ist, kannte man für die Wasserräder landesweit ganz unterschiedliche Konstruktionen. Sie waren abhängig von der verfügbaren Wassermenge und vom Gefälle.

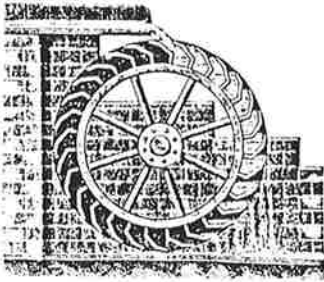
Auch am Lyssbach (ohne die Seitenbäche) kamen daher nur Konstruktionen zur Anwendung, die seinen Gefällsverhältnissen angepasst waren. Auffallend ist die Verwendung von unter- oder (zur Hauptsache) mittelschlächtigen Wasserrädern mit Durchmessern von 4–5 Metern. Dieser Durchmesser war dem zur Verfügung stehenden Gefälle und der Wassermenge angepasst.

Einem Physikbuch aus dem Anfang des Jahrhunderts sind die Zeichnungen auf der nächsten Seite eines ober- und eines unterschlächtigen Wasserrads entnommen.

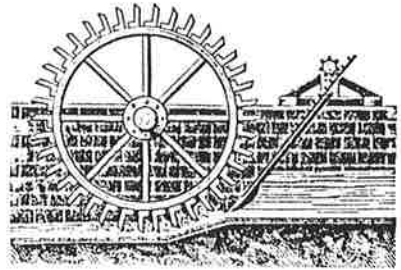
Erläutert werden diese beiden Wasserrad-Typen mit folgenden Worten: *«Die Wasserräder sind entweder ober- oder unter-, seltener mittelschlächtig. Bei den ober- oder unterschlächtigen Rädern lässt man das Wasser von obenher auf das grosse Rad fallen, auf dessen Umfang Kasten angebracht sind. Diese Kasten an der Seite des Rades werden mit Wasser gefüllt und sinken infolge ihrer Schwere hinunter. Unten angekommen, entleeren sie sich wieder. Ist viel Wasser vorhanden, lässt man dasselbe unten gegen die Schaufeln eines*

andern Rades schlagen, dieses Wasserrad ist dann unterschlechtig. Das mittelschlechtige Wasserrad wurde dort angewendet wo ein grösseres Gefälle (gleich dem Halbmesser des Rades oder grösser), zur Verfügung stand.»

überschleichtiges Rad



unterschleichtiges Rad



In Lyss wurden zur Hauptsache mittelschlächtige Wasserräder eingesetzt. Allgemein gesehen wurden vielfach auch zwei Wasserräder nacheinander verwendet, ein mittelschlächtiges und ein unterschlächtiges. Letzteres nutzte vor allem die Geschwindigkeit des fliessenden Wassers im Ober- oder Unterwasserkanal aus. Unterschlächtige Wasserräder wiesen im allgemeinen einen schlechteren Wirkungsgrad auf und ergaben deshalb eine kleinere Leistung.

Am Lyssbach traf man ebenfalls auf Kombinationen von nachgeschalteten Wasserrädern. So waren in der Lehmühle ein mittelschlächtiges Hauptrad für die grosse Mühle, ein unterschlächtiges Nebenrad im Unterwasserkanal für den Antrieb einer Hanfreibe und schliesslich ein weiteres, ebenfalls vom Wasser des Unterwasserkanals angetriebenes Nebenrad für den Betrieb der sogenannten hinteren Mühle anzutreffen. Die beiden ersten Räder sind in einem Plan bezeugt, das dritte Rad in einem Dokument.

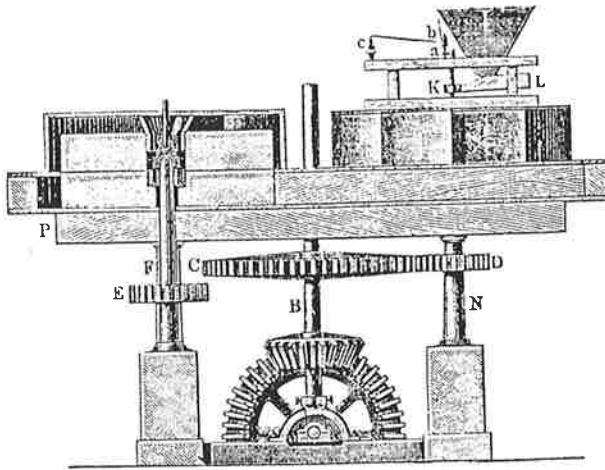
In der obern Mühle war ein mittelschlächtiges Wasserrad für die eigentliche Mühle, ein unterschlächtiges Wasserrad hingegen für den Röndlen gang eingebaut. Dazu kam im Oberwasserkanal ein unterschlächtiges Wasserrad für den Antrieb einer Reibe. Diese befand sich etwa 50 Meter oberhalb des Mühlegebäudes, gehörte aber zur unteren Mühle.

Bei der unteren, von einem mittelschlächtigen Wasserrad angetriebenen Mühle ist in einem Kaufvertrag von einer «Teigstampfe» die Rede, die im Stöckli einer Bäckerei eingebaut war. Der Beweis für das Vorhandensein

eines dazugehörenden oberflächigen Wasserrades könnte wohl erst nach baulichen Untersuchungen definitiv erbracht werden.

Im Verlauf der Jahrhunderte sind sicher auch bei den Lysser Mühlen die Konstruktionen immer wieder verbessert worden. Ursprünglich kamen Holzräder zur Anwendung, später hingegen benutzte man solche aus Eisen. Das letzte, heute noch vorhandene Rad in der Lehnäge (Suberg) besteht aus Eisen.

Die Übertragung der vom Wasserrad erzeugten Kraft auf die Mühle veranschaulicht die nachfolgende Zeichnung aus dem vorstehend bereits erwähnten Physikbuch:



Verständlicherweise hatten die Müller üblicherweise wirtschaftliche und unternehmerische Ziele vor Augen. Mit den zahlreichen technischen, insbesondere mechanischen Problemen hingegen, die es bei der Verwirklichung von Mühlen zu lösen galt, hatte sich der Berufsstand der Mühlenbauer zu befassen, der in unserem Dorf zeitweilig überdurchschnittlich stark vertreten war.

3. Vom Bau der Mühlen und von ihrer Anzahl

a) Der Beruf des Mühlenbauers

Wo Mühlen existieren, mussten Ingenieure und Mühlenbauer vorgängig ihr Wissen und Können einsetzen. Als Handwerker stand dabei der

Mühlenbauer im Vordergrund. Er war ein Allround-Mann, der die Berufe Zimmermann, Wagner, Mechaniker und Maurer usw. gleichzeitig beherrschte. Vielfach wurden aber diese verschiedenartigen Arbeiten unter Spezialisten aufgeteilt. Der Mühlenbauer seinerseits erbaute nicht nur Getreidemühlen, sondern auch alle andern Wasserkraftanlagen mit Wasserrädern, die später durch Turbinen ersetzt wurden. So entstanden dank des vielseitigen beruflichen Könnens des Mühlenbauers Sägen, Oelen, Walken und später auch die ersten industriellen Anlagen.

Schon in der Antike kannte man Ingenieure und Handwerker, die erste Wasserräder und Mühlen bauten. Im Buch «Wassermühlen der Schweiz» von Christian Bachmann (Birkhäuser Verlag AG, Basel) ist ein spezielles Kapitel der Entwicklung der Mühlenbaukunst seit ihren Anfängen gewidmet.

Im bereits erwähnten Buch von Anne-Marie Dubler («Müller und Mühlen im alten Staat Luzern») behandelt die Autorin das Thema Mühlenbau wie folgt:

«Das Mühlenwerk, <mühligschirr>, genannt, bildete die maschinelle Einrichtung der Mühle. Man unterscheidet ein «äusseres» und ein «inneres» Werk. Hersteller der kunstvoll und exakt gearbeiteten Werke waren Mühlenwagner und Zimmerleute, wobei die Mühlenwagner, die übrigens kein Handwerk, sondern eine Kunst ausübten, für das innere Werk mit Mahlgang und Kammrädern verantwortlich waren, die Zimmerleute für das äussere Werk und die beim innern Werk benötigten Wendelbäume (einfache Krananlage). Da das hölzerne Räderwerk bei unsachgemässer Behandlung starkem Verschleiss ausgesetzt war, hielten die Pachtverträge fest, dass der Lehenmüller für den Unterhalt des Mühlenwerkes aufzukommen habe. Bestandteile des äusseren Mühlenwerkes waren der Kanal und das Wasserrad. Die verschiedenen Arten des Antriebs – unter-, mittel- und oberflächlich – sind noch heute in den wenigen stillgelegten Mühlen, aber auch anhand bildlicher Darstellungen und Beschreibungen des 18. Jahrhunderts zu erkennen».

Wie nun lagen die Verhältnisse in Lyss?

Wer hier die ersten Wassermühlen gebaut hat, ist unbekannt. Von den meisten Lysser Mühlen sind aber immerhin die seinerzeitigen Bauherren bekannt.

Den ersten schriftlichen Hinweis über einen Lysser Mühlenbauer besitzen wir mit dem Namen Johannes Bangerter, der auch als Mühlenmacher bezeichnet wurde. Er war es, der im Jahre 1859 am Standort der heutigen

alten Armaturenfabrik an der Zeughausstrasse eine Werkstätte erstellte, welche die Wasserkraft des Lyssbachs nutzte. In dieser Werkstätte wurden Mühlenbestandteile und Röndlen gebaut. Die Werkstätte wurde später in eine Uhrenfabrik umgebaut.

Ein zweiter Mühlenbauer, Rudolf Bangerter, arbeitete in seiner Werkstätte im Oberdorf (alte Werkstätte Bigler, Chemische Fabrik) ab 1871 bis nach der Jahrhundertwende.

Robert Ryser, Mühlenbauer, geboren 1872, richtete 1919 als ehemaliger Monteur der Firma Bühler (Uzwil) in der Lorraine (heutige Bürenstrasse) eine eigene Werkstätte ein. Neben der Ausführung von normalen Mühlenbauten konstruierte er einen neuen Plansichter. Sein Betrieb wurde 1952 bei seinem Tode aufgegeben. Ernst, der ältere seiner beiden Söhne, hatte in jungen Jahren noch den väterlichen Beruf erlernt, begann dann aber in den zwanziger Jahren mit der Fabrikation von Personenwaagen, wodurch er den stets wachsenden Betrieb zu hoher Blüte brachte.

Fast gleichzeitig hatte sich ein weiterer Mühlenbauer in Lyss eingerichtet: Fritz Strupler, dessen Betrieb 1947 Dionys Tschudy übernahm. Diese Mühlenbaufirma besteht noch heute.

Erwähnt sei auch Mühlenbauer Fritz Gygi, der jahrzehntelang als Monteur für seine ehemalige Lehrfirma Meier in Solothurn unterwegs war.

b) Für den Mühlenbau verwendetes Material

Über die alten Steinbrüche zur Gewinnung von Mühlisteinen und auch für Baumaterial der Mühlen-Gebäude gibt es in der Fachliteratur viele Hinweise. Hier einige Beispiele:

Schon Dr. Johann Rudolf Schneider, der Begründer der Ersten Juragewässerkorrektion, wies in seinem 1881 erschienenen Buch im Kapitel «Geologie» auf die Vorkommen des Muschelkalksteins im Seeland und deren Verwendung als Mühlisteine hin.

Auch Dr. Fritz Antenen hielt 1936 in seiner «Geologie des Seelandes», erschienen bei der Heimatkundekommission des Seelandes in Biel, die Standorte Brüttelen und Bucheggberg fest, wo Mühlisteine abgebaut wurden.

Emanuell Friedli, erwähnt in seinem Werk «Bärndütsch, Band Ins, Seeland 1. Teil» 1913 im Kapitel «Das Eiland der Juragewässer» die Steinbrüche in Ins und Brüttelen, die schon 1230 schriftlich bezeugt sind. Es waren vor allem die Klöster St. Johannsen und Gottstatt, die sich für ihre Mühlen die Mühlisteine durch Verträge sicherten.

Walter Käser wiederum umschreibt im Buch «Das Bernische Seeland», herausgegeben von der Heimatkunde-Kommission Biel (1949) im Kapitel «Bodenschätze» die frühere grosse Bedeutung der Steinbrüche in Brüttelen.

Der Bütiger Gottfried Häusler schliesslich, alt Schulinspektor, berichtet in seinem Buch «Geschichtliche und heimatkundliche Wanderungen zwischen Laupen und Büren» (1979 erschienen im Verlag Heimatkunde-kommission Biel) eingehend über die alten Steinbrüche zur Gewinnung von Mühlisteinen, speziell bei Ins. Er nannte auch das Jahr 1282 als erstes schriftlich bezeugtes Datum für den Steinbruch in Brüttelen.

Häusler behandelt zudem ausführlich die Mühlisteine aus Schnottwil, den wahrscheinlichsten Lieferanten der Lysser Mühlen. Den Abbau der Mühlisteine in der Grube beschreibt er wie folgt:

Die Mühlisteine mussten äusserst vorsichtig aus der brauchbaren Nagelfluhschicht herausgebrochen werden. Es durften gar keine Risse und Spalten entstehen. Der Fachmann bohrte rund um den zukünftigen Stein herum etwa alle 10 – 12 cm ein Loch. In jedes dieser Löcher wurden gut ausgedörrte, genau passende Holzapfen hineingepresst, worauf mit Wasser gefüllte Trichter aufgesetzt wurden, was ein Aufquellen des Holzes und damit eine behutsame Loslösung des Steins bewirkte. Zur weitem Bearbeitung wurde der abgelöste Klotz dann aus seiner natürlichen Umgebung herausgehoben und dem Steinhauer überlassen.

Gottfried Häusler erwähnt ferner, dass der Steinbruch in Schnottwil 1504 erstmalig urkundlich bezeugt ist, wobei die Lehennhmer der Obrigkeit von jedem verkauften Stein eine Abgabe zu entrichten hatten. Zu erwähnen sind schliesslich Hinweise darüber, dass Mühlisteine aus Schnottwil auf dem Wasserwege ab der Ländte in Büren an der Aare bis nach Holland geliefert wurden.

Mit der Einfuhr von Mühlisteinen aus der Champagne (Frankreich) ab 1860 endete die Zeit des Abbaus von Steinen in den bekannten Gruben unserer Gegend. Wahrscheinlich wurden noch sogenannte Kollersteine für Oelen abgebaut. Derartige Steine sind heute noch in der Grube Schnottwil aufgestellt.

Der Abbau der Steine gestaltete sich im Laufe der Jahre zudem immer schwieriger, weil die Muschelkalksteinschicht gegen Süden ins Berginnere abfällt, und zuletzt nur noch in einem Stollen, dessen Ausmasse man noch heute bewundern kann, abgebaut werden konnte.

Dr. Hansrudolf Keusen, Geologe aus Rapperswil, stellte mir interessante Unterlagen über das in alten Mühlen verwendete Baumaterial und die

Mühlsteine zur Verfügung, namentlich einen Ausschnitt aus dem Werk «Die nutzbaren Gesteine der Schweiz» von F. De Quervain, erschienen im Verlag Kümmerly und Frey in Bern. Dort wird im Abschnitt Mittelland, «Die Muschelkalksteine (Muschelsandsteine)», auszugsweise folgendes ausgeführt:

In diesem Gebiet lassen sich zwei charakteristische Muschel Kalksteinlagen auseinanderhalten. Die untere, an der Basis des Burgidaliens, ist meist gering mächtig (wenige Meter), oft stark verfestigt (muschelreich) und durch häufige Führung von Geröllen ausgezeichnet. Stellenweise geht die Muschelkalksteinschicht in eine grobe bunte Nagelfluh über (Muschelnagelfluh). Bis faustgrosse Gerölle von Quarziten, Hornsteinen, Quarzporphyren, Graniten u.a. werden durch eine grobe, poröse Muschelbreccie fest verkittet. Das obere Lager ist mächtiger, meist sandig, glaukonitreich und dünnbankig entwickelt. Im untern Muschelkalkstein liegt der alte Steinbruch von Schnottwil, früher berühmt durch seine Mühlsteine aus grober Muschelnagelfluh. Dem gleichen Niveau (hier aber weniger konglomeratisch ausgebildet) gehören die verlassenen Brüche des Dotzigenberges und des westlichen Seelandes (Brüttelen, Vinelz, Ins, Jolimont, Mont Vully) an. Im obern Muschelkalkstein liegen verschiedene alte Abbaustellen des mittleren Bucheggbergs, beispielsweise bei Mühledorf, Hessigkofen und Biezwil.

Es ist anzunehmen, dass für die Mühlen in Lyss Mühlsteine und Baumaterial aus den Gruben des Bucheggbergs, vornehmlich aus Schnottwil, verwendet wurden. Massgebend war dabei die Transportmöglichkeit. Die Strecke Schnottwil–Diessbach–Büetigen–Lyss beträgt nach Landeskarte 10 Kilometer, wobei seit altersher die Landstrasse Aarberg–Lyss–Diessbach–Büren bestand, über die auch die Dörfer im Bucheggberg erschlossen wurden.

Die Strecke von den Steinbrüchen Ins/Brüttelen über Siselen-Aarberg dagegen beträgt 17 Kilometer, über Ins sogar 5 Kilometer mehr. Dazu kam der Brückenzoll in Aarberg, der für solch grosse Lasten zweifellos hoch war.

In Fachkreisen wurden die Steine aus dem Raum Ins/Brüttelen «Insersteine», diejenigen aus dem Bucheggberg hingegen «Solithurnersteine» genannt.

Die bereits mehrfach erwähnten «Champagner-Steine» wurden grösstenteils in Einzelteilen importiert, die der ortsansässige Mühlenbauer zu einem Mühlstein zusammenfügte, indem der Stein rundherum durch

Eisenringe umfasst wurde. In der Steinmitte wurden oft einheimische Steine als Füllmaterial verwendet. Solche Steine befinden sich noch in den drei Lysser Mühlen als Ausstellungsobjekte.

Ende des letzten Jahrhunderts wurden aber auch die Steinmühlen durch eiserne runde Walzenstühle ersetzt, die eine noch bessere Ausbeutung des Getreides zur Folge hatten. Damit ging die Ära der alten Steinmühlen zu Ende.

Die ersten Wasserräder wiesen einen eher einfachen, fast primitiven Aufbau mit geraden Schaufeln auf. Später wurden sie mit muldenförmigen Schaufeln ausgestattet, so dass sie einen besseren Wirkungsgrad aufwiesen. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts schliesslich wurden neue Anlagen nur noch mit Turbinen ausgerüstet, und bei einigen älteren Mühlen wurden die Wasserräder durch Turbinen ersetzt (Lehnmühle, untere Mühle, Mühle in der Faulenmatt).

c) Lysser Mühlenstatistik (1928)

Auf den 1. Januar 1928 führte die Eidgenossenschaft über alle Wasserkraftwerke in der Schweiz, einschliesslich alter, kleiner Anlagen mit Wasserrädern, eine Erhebung durch. Die damals in Broschürenform erschienene Statistik mit allen Daten (Bundesarchiv in Bern, Archiv Gemeindebetriebe Lyss) umfasste alle am Stichtag noch gültigen Konzessionen und in Betrieb stehenden Anlagen in Lyss.

Die Statistik ergab folgendes Bild (Nummern gemäss Bundesstatistik):

637	Christen Friedrich, Suberg	Lehnsäge (obere Lehnsäge)	1 Wasserrad	7 PS
658	Christen Friedrich, Lehn	1 Fruchtreibe (nur Konzession)	1 Wasserrad	3,5 PS
659	Christen Friedrich	Lehnmühle	1 Wasserrad	7 PS
660	Christen Johann	Säge (untere Lehnsäge)	1 Wasserrad	6 PS
661	Struchen Marie Wwe.	Knochenstampfe	1 Wasserrad	3 PS
662	Verdan Charles	Uhrensteinfabrik	1 Wasserrad	7 PS
663	Bangerter Rudolf	Mechanische Werkstätte	1 Wasserrad	4 PS
664	Gebrüder Marti	Sägerei	1 Wasserrad	6 PS
665	Geschwister Struchen	Mühle (obere Mühle)	1 Wasserrad	7 PS
666	Christen Albrecht	untere Mühle	1 Wasserrad	6 PS
667	Metallgiesserei & Armaturenfabrik	Armaturen/Uhrenmacherei	Turbine	9 PS
668	Bangerter G. und A.	Zementwarenfabrik	Turbine	7 PS
669	Jenni J. und W. Faulenmatt Busswil	Knochenstampfe und Fruchtreibe	1 Wasserrad	3,5 PS

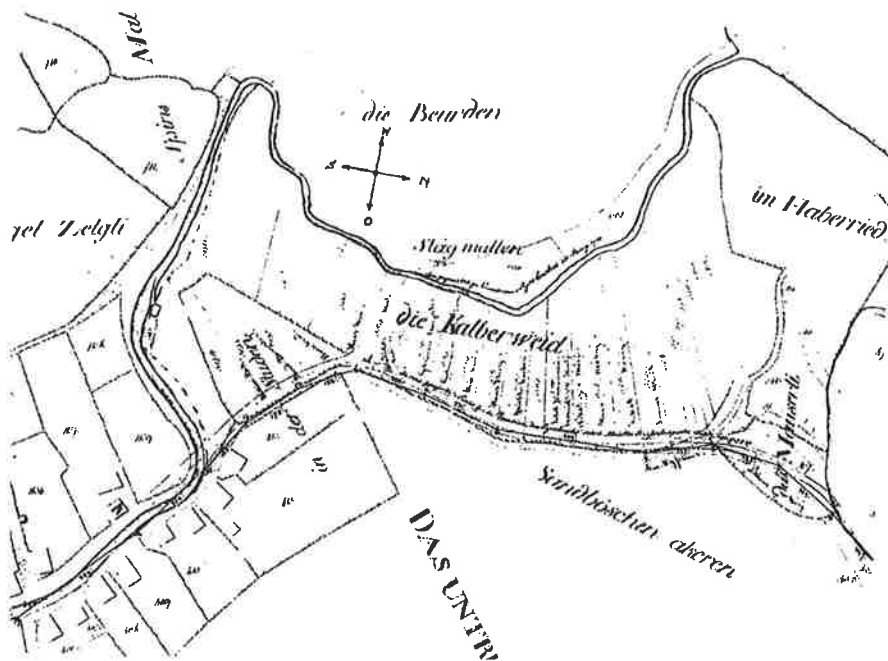
1907 hatte der Kanton in Lyss noch 14 Wasserkraftanlagen registriert. 1928 waren es noch deren 13. Die Reibe im Lehn wurde 1928 noch als Konzession aufgeführt, in Wirklichkeit bestand sie aber schon längere Zeit nicht mehr. Die im nächsten Kapitel detailliert beschriebenen Anlagen Bangerter, Kopp und Wüthrich (Herrengasse) waren zur damaligen Zeit bereits stillgelegt.

Geschichtliches zur Stegmatt

Max Gribi

Wäre es vor 100 Jahren darum gegangen, das Stegmattquartier unter die Lupe zu nehmen, dann hätte das ungefähr so lauten können: «Dieses Dorfgebiet, im Volksmund ‹Chalberweid› genannt, ist hauptsächlich Weide- und Ackerland. Gegen Sonnenuntergang wird es seit knapp 20 Jahren vom mächtigen Damm der neuen Broyetal Bahnlinie durchschnitten, dahinter liegen bis zur Alten Aare hin ein paar alte Giessen, die heutzutage teilweise mit Kehrriecht aufgefüllt werden. Es stehen hier, abgesehen von der Häuserzeile in den ‹Beunden›, keine Bauten ausser der Armaturenfabrik mit ihrem stolzen Hochkamin.»

Die heutige Stegmatt (ihr Name ist seit erst etwa 50 Jahre anstatt ‹Chalberweid› im Gebrauch) war vor 100 Jahren tatsächlich noch kaum überbaut, und zwar aus dem ganz einfachen Grund, weil die im Westen sehr nah vorbeifliessende Aare je nach Wassermenge und -stand sich verzweigte und mit ihren Armen gelegentlich bis in die Stegmatt reichte, die heute



selbstverständlich durch den Bahndamm der Bahnlinie Lyss–Murten–Payerne–Lausanne vor allfälligen Überschwemmungen geschützt wäre.

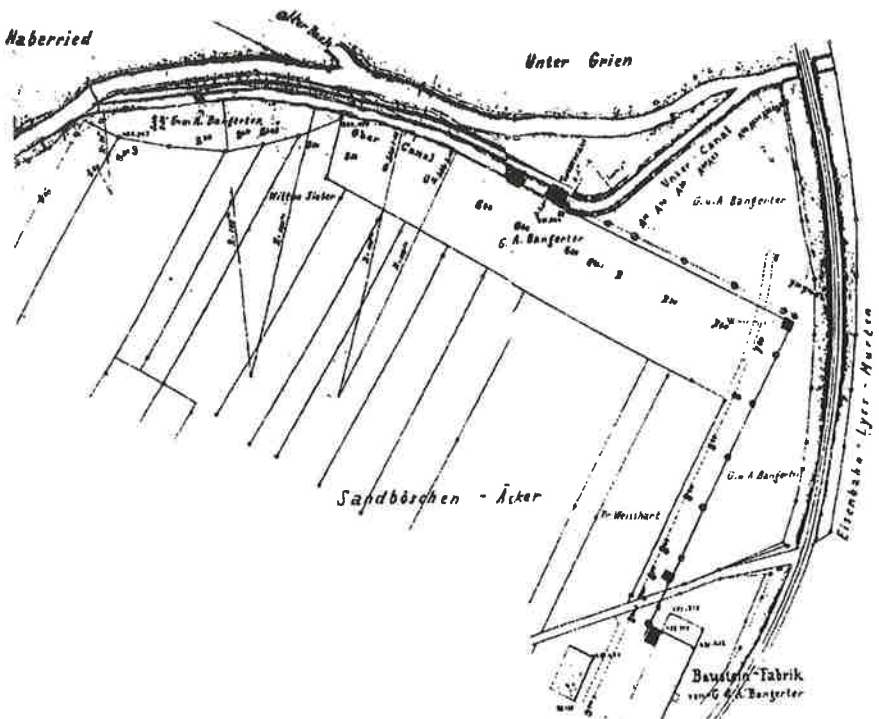
Dazu kam, dass der Lyssbach in früheren Zeiten in diesem Gebiet – auf dem «Extract Plan über die Landstrasse und den Lyssbach durch die Ortschaft Lyss» von 1804, angefertigt von Geometer Fisch, sehr schön zu sehen – etwas unterhalb der Armaturenfabrik (eine Firmengründung übrigens von Johann Bangerter, der auch die heutige Firma Bangerter ins Leben rief) eine häftliartige Schlaufe bildete. Im Gebiet der heutigen Alterssiedlung bog er unvermittelt westwärts ab und fand dann unterhalb des heutigen Zeughauses (etwa bei der heutigen Lyssbachbrücke der Broyetalbahn Lyss–Lausanne) wieder in sein heutiges Bett zurück. Der Bachlauf zwischen Alterssiedlung und dieser Brücke wurde einstmals künstlich angelegt, möglicherweise, um das in der Schlaufe liegende Terrain (wo heute Zeughaus, Kasernengebäude und Wohnbauten stehen) nutzen zu können. Schon auf Fisks Plan jedenfalls ist die Idee einer dereinst kommenden Bachkorrektur eingezeichnet.

Vor allem aber wohl auch, um die Wasserkraft des Lyssbachs nutzbar zu machen. Dies tat um 1885 die Firma Bangerter AG, die – wie ein alter Plan aus dem Firmenarchiv zeigt – unmittelbar rechterhand neben der heutigen Lyssbachbrücke an der Bielstrasse eine durch einen Kanal mit Antriebswasser versorgte Turbine samt Turbinenhaus erbaute, von dem aus über eine Drahtseilverbindung die Maschinen in der Steinfabrik angetrieben wurden. Durch den künstlichen Bachlauf (von der heutigen Alterssiedlung bis zur Bahnbrücke über den Lyssbach) wurde zudem die «Chalberweid» vor dem gelegentlich unberechenbaren Lyssbach besser geschützt. Ziemlich genau auf dem alten Bachbett verlaufen heute der Stegmattweg und der hinterste Teil der Kasernenstrasse.

Nach dem Eisenbahnbau (1876 wurde die Broyetalbahn auf die Jubiläumsfeier «400 Jahre Schlacht bei Murten» eröffnet) war die jahrhundertelange, doppelte Überschwemmungsgefahr (Alte Aare und Lyssbach) für die Stegmatt grundsätzlich und wenigstens grösstenteils gebannt, die Bautätigkeit setzte allmählich auch in der Chalberweid ein. Immer wieder aber zeigte der Lyssbach seine Überschwemmungslaune – am eindrücklichsten zu Beginn der sechziger Jahre, als das ganze Quartier total überschwemmt war. Das Lyssbachwasser (vermutlich zur Freude der Schülerschaft des Stegmattschulhauses) erstreckte sich bis vor den Turnhalleneingang, die Schule musste deshalb geschlossen und das Gefieder der damaligen Hühnerfarm Schwab (damals auf dem Areal der heutigen

neuen Kaserne gelegen) mit Hilfe von Weidling und Fischnetzen eingefangen werden. Das Quartier kam dadurch übrigens zu Titelblatt-Ehren beim damals noch blutjungen «Blick». Die Schutzmauern am Lyssbach wurden nach diesem Ereignis bald einmal erhöht. Dutzende von Sandsäcken liegen seither bei Wehrdiensten und Tiefbau jederzeit bereit, um nötigenfalls das Schlimmste zu verhindern.

«Stegmatt» wurde das Gebiet ab der Jahrhundertmitte wohl getauft, weil es kaum jemanden gelüstet hätte, in der «Chalberweid» zu wohnen. Tatsächlich: es führt ein Steg (mehrere sogar) über den Lyssbach zu den ehemaligen «Matten». Insofern ist die Quartierbezeichnung einleuchtend. Aber man gab offenbar gleich noch etwas Gegensteuer gegen die «Chalberweid» und nannte in den zwanziger Jahren die neuangelegte Strasse, an der die Doppeleinfamilienhäuser der Eisenbahner-Baugenossenschaft zu stehen kamen, gleich noch «Schönau». Eine Bezeichnung, die zur heutigen Blumenpracht und Gepflegtheit dieser Überbauung ausgezeichnet passt.



In den dreissiger Jahren entstand, unweit der Armaturenfabrik, der damalige Neubau der Biskuit- und Bonbonsfabrik J. Arni's Söhne AG – ein erstes Beispiel einer Industrieaussiedlung aus dem Lysser Dorfzentrum. In jüngster Zeit sind diese Fabrikanlagen baulich mehrmals erweitert worden. Unter anderem mit dem weithin sichtbaren Rohproduktesilo, das den Schriftzug der landesweit bekannten Firma trägt, die seit einigen Jahren zur Coop-Gruppe gehört. Um die Mitte der sechziger Jahre erstellte eine von Gemeinde, Industrie und Gewerbe getragene Stiftung den markanten Halbrundbau der Alterssiedlung, in deren Umgebung der aufmerksame Beobachter verschiedene Steinkunstwerke des Bürener Künstlers Peter Travaglini antrifft.

Knappe zwanzig Jahre vorher, zu Beginn der fünfziger Jahre, waren in unmittelbarer Nähe angesichts der stets zunehmenden Bevölkerungszahl bereits ein Primarschulhaus, ein Abwartgebäude sowie eine Turnhalle mit Aula entstanden. 1959 konnte in der gleichen Schulanlage die Sekundarschule in einem Neubau ihren zehnklassigen Betrieb aufnehmen. Vor wenigen Jahren war es dann so weit, dass für die dritte Parallelreihe der Sekundarschule ein weiteres Gebäude erstellt und bezogen werden konnte.

In den frühen siebziger Jahren verlagerte sich die Bautätigkeit Richtung Zeughaus und alte Kaserne. In diesem Gebiet entstanden Neubauten des Zeughauses, die Bauten des neuen Waffenplatzes, dazu aber auch die Kasernenstrasse (Lyssbach-Einmündung Stegmattweg – heutige Bahnunterführung), der damals bedauerlicherweise eine ganze Allee von alten Kastanienbäumen geopfert werden musste. Aber es schoss auch die Grossüberbauung Kasernenstrasse aus dem Boden, in deren Nähe in den achtziger Jahren die Bahnunterführung zum neuerstellten Sportzentrum Grien gebaut worden ist.

Zu erwähnen ist im Blick auf die Geschichte des Stegmattquartiers, dass im Sekundarschulhaus während vielen Jahren die Kaufmännische Berufsschule untergebracht war (bis zum Bezug des Neubaus des Berufsschulhauses an der Bürenstrasse im Jahre 1968). Später folgten Kindergartenklassen, die dort vorübergehend einquartiert wurden. Ein weiteres Provisorium war auch ein Bibliothekpavillon, der heute wieder Unterrichtszwecken dient. Die Schulanlagebibliothek hingegen, die modernste des ganzen Dorfes, befindet sich nunmehr im Neubau der Sekundarschule, die im Altbau heute auch mehrere Klassen der Primarschule beherbergt. Das 5. und 6. Schuljahr werden nach dem (heute noch) umstrittenen 6/3-Schulsystem hier unterrichtet.

Ein Ehrenplatz auf dem Findlingsweg

Christine Chapuis

Der Lysser Findlingsweg ist im Herbst 1996 um einen Stein reicher geworden. Wer dem Lyssbach entlangwandert, entdeckt nun auch an der Schulgasse in unmittelbarer Nähe des Altersheims Lyss-Busswil und neben der alten Steinbrücke über den Lyssbach einen Findling. Auf dessen Bronzetafel ist folgende Inschrift zu lesen: «Dem Ehrenbürger und alt Gemeindepräsidenten Max Gribi als Anerkennung für sein Wirken in der Planungskommission Koordinierte Planung Lyss-Busswil».



Alt Gemeindepräsident Max Gribi gilt als der geistige Vater der Idee, die über zwei Gemeinden reichende Planung der zukünftigen Kiesgrube Bangerter in die Regionalplanung einzubeziehen und als wichtigstes übergreifendes Organ eine entsprechende Kommission einzusetzen, in der er selbst vom ersten bis zum letzten Augenblick mitwirkte.

Acht Jahre dauerte die höchst anspruchsvolle Planung für die langjährige Rohstoffsicherung und eine Betriebsdislozierung. «Gut Ding will

Weile haben.» Dieses Sprichwort zog sich durch die Rede von Direktor Peter Hüsler (Bangerter AG), der den wohlgerundeten Cabbro-Findling aus dem Gebiet von Saas-Fee anlässlich einer schlichten Feier und in Anwesenheit verschiedener Gäste enthüllte.

Nach einem Rückblick auf die interessante und zeitaufwendige Planungszeit und einem geologischen Exkurs erklärte er, der 250 bis 400 Millionen Jahre alte Findling sei vor rund 50 000 Jahren mit dem Rhonegletscher nach Lyss transportiert worden. «Wenn wir die Lebensdauer des Findlings auf dem Zifferblatt einer Uhr mit zwölf Stunden darstellen, so wurde dieser Stein sieben Sekunden vor 12 Uhr vom Rhonegletscher hier abgelagert», veranschaulichte Peter Hüsler die Zeitspanne.

Dass Max Gribi «seinen» Gedenkstein selber aussuchen und (in Zusammenarbeit mit der Präsidentschaft der Gemeinde) den Standort im Dorf bestimmen durfte, war für ihn ein einmaliges Erlebnis. Bei der Festlegung des Standorts gaben historische, gemeindepolitische und persönliche Gesichtspunkte den Ausschlag: Die Schulgasse weise auf seine Tätigkeit als Lehrer hin. Beziehungen zum Altersheim habe er als seinerzeitiger Leiter des Projektwettbewerbes für den Altersheimbau und als langjähriger Präsident des Altersheimvorstandes aufgebaut.

Die steinernen Geländer der benachbarten alten Lyssbachbrücke stellte vor Jahrzehnten die Firma Bangerter her und genau das Bild dieser Brücke schmückte vor 20 Jahren das Titelblatt der ersten, von Max Gribi ins Leben gerufenen «Lysser Neujahrsblätter». Diese heimatgeschichtliche Dorfchronik zeigt jährlich, dass historisches Verständnis ein besonderes Anliegen des mit dem Gedenkstein Geehrten ist. Findlinge, die steinernen Zeugen des eiszeitlichen Rhonegletschers, vermögen die Lysser Bevölkerung vielleicht anzuregen, sich Gedanken über den Begriff «Zeit» zu machen – nicht zuletzt auf dem vor einigen Jahren ebenfalls von Max Gribi ins Leben gerufenen Lysser Findlingsweg.

Aus den Protokollen der Feldschützengesellschaft Lyss

Ernst Waldmann

11.7.1878: Schützenversammlung

1. Wird beschlossen, das Aarbergerfest in Corona zu besuchen. Der Abmarsch wird festgesetzt auf Sonntag den 14. Juli Mittags 11¹/₂ Uhr.
2. Wird der Antrag, unsere Musikgesellschaft einzuladen und ihr eine Entschädigung von Fr. 10.– zu verabfolgen, mit Mehrheit angenommen.
3. Beschliesst die Versammlung, jedes Mitglied habe Fr. 1.50 der Kasse abzugeben, damit Geld vorhanden sei zu anfälligem, gemeinsamem Kneipen. Die Sektionsstichkarten dagegen habe die milde Hand des Cassiers zu berichtigen.
4. Werden die Mitglieder, welche den Festbummel nicht mitmachen, mit einer Busse von Fr. 2.– belegt.
5. Will man sich zwecks Abmarsch mit den Grütlichschützen verständigen und wenn möglich, in dieser Sache gemeinsam vorgehen.
6. Löst sich die Versammlung auf und Jeder verlässt das Lokal mit der Hoffnung angethan, am 14. Juli 5 Meisterschüsse zu thun.

11.8.1878: Schützenversammlung

Präsident: Wyss, Notar
Sekretär: Wyss Emil, Lehrer
Beisitzer: Knecht, Struchen, Schwab, Möri
Mitgliederbestand: 21

16.2.1879: Schützenversammlung

Die Versammlung beschliesst mit 11 gegen keine Stimme, der Schützenhausbau sei sofort und energisch an die Hand zu nehmen.

Auch hat sich das Komite mit Baumeister Marti behufs Abschliessung eines Akkordes betreffend den Bau des Schützen- und Scheibenhauses in Unterhandlungen zu setzen.

11.3.1879: Komiteesitzung

Baumeister Marti will den Schützen- und Scheibenhausbau ohne Läuteeinrichtung für Fr. 5000.– ausfahren.

16.3.1879: Schützenversammlung

Genehmigung des Akkordes mit Baumeister Marti. Dazu soll eine Läuteeinrichtung erstellt werden. Der Präsident legt eine Verpflichtung vor, welche jedes Mitglied der Gesellschaft zu unterzeichnen hat und sich dadurch als Bürge der Unternehmung erklärt, wie auch zur Übernahme von Aktien verpflichtet, und dann in corpore der Platz für das Schützenhaus, welcher auf den Turnplatz verlegt worden, in Augenschein genommen. (Kinderfeste mit Turnvorführungen fanden jeweils auf dieser Wiese statt).

27.6.1879: Vorstandssitzung

Der Präsident legt eingegangene Offerten für Erstellung einer telegraphischen Läuteeinrichtung im Schützenhaus vor. (Für 10 Scheiben Fr. 520.– od. Fr. 605.–).

17.7.1879: Sitzung des erweiterten Comités.

Es wird von Heinrich Knecht bestellt: Scheibentuch zu 20 Scheiben à Fr. 2.70 pr. Scheibe. K. Bechter wird mit der Zeichnung und Montierung von vorläufig 16 Scheiben beauftragt und übernimmt er diese Arbeit um 80 Ct per Stück.

Die Scheiben sollen folgendermassen gezeichnet werden: Ein rundes Schwarz mit 70 cm Durchmesser, eingeteilt in:

einen 50 cm Kreis mit No 1 + kleiner.

einen 5 cm Kreis mit No 1 für harten Abzug

einen 30 cm Kreis mit No 2

einen 15 cm Kreis mit No 3

Es sollen 1300 Aktienscheine gedruckt werden. Hr. Präsident Wyss legt einen moderierten Devis der Herren Hasler & Escher, telegr. Werkstätte in Bern vor, wonach dieselben offrieren unsere projektirte telegr. Sonnerie im Schützenhaus und Scheibenhaus mit vollständiger Reserve-Batterie um Fr. 600.– zu erstellen. Es wird beschlossen vom Staate einen Beitrag von 5% des Kostenaufwandes zum Bau des Schützenhauses zu beanspruchen.

27.7.1879: Schützenversammlung

Konstituierung der Schützenhausgesellschaft für die nächsten 10 Jahre. Verlängerung um weitere 10 Jahre möglich. Aufnahme eines Darlehens von Fr. 2000.–.

24.8.1879: Sonntag, Schützenversammlung im Schützenhaus.
Einweihungsfeier soll mit einem Frei- und Grümpelschiessen am 5. u. 6.
Oktober stattfinden.

6.9.1879: Schützenversammlung
Einweihung und Schiessen werden vorverschoben auf 14. & 15. September.
Zum Schiessen: Waffen mit hartem Abzug erhalten 10% Zuschlag.
Grütlischützen und Musikgesellschaft werden zum Umzug eingeladen.

Protokoll
der
Feldschützengesellschaft, Syst.
Ungersmengen im Juli 1878.

Schützenversammlung
am 11. Juli 78 Abends 8 Uhr im der Wirtsh.
Fischer's Kille.

Anwesend: 14 Mitglieder.

- Vorforderungen:
1. wird beschlossen, das Umzugsfest in
Coryona zu besetzen. Das Abmessen wird
festgesetzt auf Sonntag am 14. Juli,
11 Uhr.
 2. wird der Umzug, im Jahr 1879 festgesetzt

18.9.1879: Schützenversammlung

Unser Schiessen, das unter anfangs günstigem Verlauf ein ordentliches Resultat versprach wurde leider durch einen grässlichen Unfall, der das Leben unseres 1. Vereinsbruders Kaspar Bechter forderte, abgebrochen.

Schuld war eigene Unvorsichtigkeit in der Handhabung der Waffe. Die eingegangenen Ehrengaben werden verlost und der Ertrag der Trauerfamilie übergeben.

18.1.1880: Versammlung Schützenhausbaugesellschaft

Aufnahme eines Darlehens von Fr. 3500.– bei der Käserei und Kreditgesellschaft Lyss.

28.4.1880: Sitzung des Organisationscomités

Durchführung eines Frei- & Sectionswettschiessens am 2.–4. Mai mit 14 teilnehmenden Gesellschaften.

4.10.1880: Schützenversammlung

Am 17. Oktober wird ein Grümpelschiessen durchgeführt. Abends um 8 Uhr ist Preisverteilung in der Brasserie. Hernach gemütliche Vereinigung, wozu der Männerchor Frohsinn und Frauenchor sowie sämtliche Gabenspendler bei Anlass des im Frühling abgehaltenen Wettschiessens eingeladen werden sollen.

30.1.1881: Hauptversammlung

Per 1880 soll an die Actionäre der Schützenhausbaugesellschaft eine Dividende von 3% entrichtet werden. Pro Mitglied und Jahr sollen mindestens 100 Schüsse abgegeben werden. Mitglieder, die unter 100 Schüsse schießen, haben keinen Anspruch auf Punktgelder; solchen, die unter 50 Schüsse abgeben, verfallen in eine Busse von Fr. 3.–.

10.5.1882: Schützenversammlung

Der Tag der offiziellen Betheiligung am Sektionswettschiessen in Jegenstorf wird auf Montag den 15. diess festgesetzt, Sammlung morgens 5 Uhr b. Gebr. Kuchen, Abmarsch 5¹/₂ Uhr. Für Pferde sollen angefragt werden Struchen, Widmer und Arn im Grentschel und für ein Wagen Hr. Grossrath Bangerter. Ritter wird als Kutscher und Hans Bucher als Fähnrich bestimmt. Fehlende Mitglieder haben eine Busse von Fr. 4.– oder 5 Flaschen Wein zu bezahlen.

17.12.1882: Hauptversammlung

Auf die Durchführung eines Schützenfestes wird verzichtet... indem dato bereits alle Geschäfte sehr flau gehen und das Jahr 82 Oberhaupt ein sehr mageres Jahr genannt werden kann, zudem noch in unserer Umgebung Hagelschlag und Überschwemmung.

Austrittsgesuche: Da mehrere Austrittsgesuche von Gründungsmitgliedern, welche für das bei der tit. Spar- und Leihkasse Lyss aufgenommene Darlehen als Bürgen haften, vorliegen, so wurde in Erwägung, dass die verbleibenden Mitglieder der Gesellschaft zu viel belastet werden müssten, wenn die Gesellschaft auch fernerhin genanntes Darlehen verzinsen würde, beschlossen, es seien diese Austrittsgesuche nicht anzunehmen und diesen Gesuchstellern sei mitzuthemen, nämlich:

Den Hr. Schürmann, Arzt in Luzern, Rufer Kreiskommandant in der Hardern und Bend. Struchen Müller in Lyss, die Gesellschaft betrachte sie auch ferner als Mitglieder und seien auch ferner verpflichtet das von der Gesellschaft beschlossene Unterhaltungsgeld zu bezahlen, dagegen seien sie von allen übrigen Vereinspflichten entlastet.

18.1.1885: Hauptversammlung

Der obere Saal im «Hirschen» wird als Sitzungslokal der Feldschützen-gesellschaft bestimmt und dem Wirth Herr Binggeli die Verpflichtung auferlegt, einen verschliessbaren Schrank zur Aufbewahrung der dem Verein angehörenden Effekten zur Verfügung zu stellen.

28.6.1885: Schützenversammlung

Teilnahme am eidgenössischen Schützenfest in Bern. Es wird beschlossen am Montag, den 20. Juli gemeinsam mit der Musik von Lyss nach Bern ans eidgen. Schützenfest zu ziehen.

13.8.1885: Schützenversammlung

Vom eidgenössischen Schützenfest sollten die Feldschützen einen Sektionspreis von 80 Fr. erhalten. Dieser konnte nach dem Wunsche der Gesellschaft in Baar entrichtet werden oder es konnte ein Becher von 50 Fr. mit 30 Fr. Baar oder ein solcher von 100 Frs mit einer Nachzahlung von 20 Fr. verlangt werden. Die Gesellschaft beschloss den grossen Becher zu verlangen. Da aber dadurch in der Kasse eine bedeutende Leere entstehen musste, wurde zugleich beschlossen eine Extraauflage von 2 Fr. 50 Rp. zu beziehen.

18.10.1885: Schützenversammlung

Liquidation der Brasserie Schwab. Ihre Schützenhausaktien sollen so billig wie möglich erworben werden.

12.2.1887: Schützenversammlung

1886 wurde ein dreitägiges Schützenfest durchgeführt. Über die Verwendung des Benefice vom Schützenfest wird beschlossen 500 Frs zur Abzahlung, 300 zur Tilgung rückständiger Zinse und den Restanz als Baufond zu verwenden.

30.5.1887: Vorstandssitzung

Die Gesellschaften des Bezirks Aarberg-Büren sollen zur Teilnahme am Bezirkssektionsswettschiessen von der Feldschützengesellschaft eingeladen werden.

7.6.1887: Schützenversammlung

Programm für das Bezirksschiessen:

Sammlung um 10 Uhr.

Abmarsch nach dem Schiessplatze 10¹/₂ Uhr mit Begleitung der Musikgesellschaft.

Beginn des Schiessens 11 Uhr in folgender Reihenfolge:

Seedorf, Gr. Affoltern, Lyss Zimlisberg, Schüpfen

Preisvertheilung 5 Uhr.

28.3.1888: Schützenversammlung

Wittwen von Obligationären werden vom Jahresbeitrag, nicht aber von der Haftbarkeit, entlastet.

2.3.1889:

Die Feldschützengesellschaft zählt 35 Mitglieder.

Vollständiges Mitgliederverzeichnis.

24.8.1889: Schützenversammlung

Ein Ausschiesset wird beschlossen mit Schafstich, Kehrscheibe und Nachtessenstich.

Nachtessenstich: Scheibenbild und Trefferfeld wie im Schafstich. Das Doppel kostet 50 Rp. ohne Nachdoppel. Die Hälfte der Schützen welche

unterliegt zahlt der anderen 50 Rp. am Essen, welches unmittelbar nach Beendigung des Schiessens servirt wird.

18.1.1891: Vorstandssitzung

Das durchgeführte viertägige Schützenfest ergab einen Überschuss von Fr. 2176.–.

24.1.1891: Schützenversammlung

Gemäss Beschluss sind die sämtlichen Bürgen hinsichtlich der abgetretenen Kapitalantheile von Fr. 1230.– ihren Verpflichtungen enthoben. Die Bürgschaft bleibt also nur noch für die von der Spar- und Leihkasse Lyss zu fordern habenden Fr. 1000.– Zins und Folgen fortbestehend.

27.6.1891: Vorstandssitzung

Es soll eine Anzahl unserer Mitglieder speziell aufgeboten zu einer Schiessübung & bestimmt werden am 19. Juli am kantonal Schiessen in Burgdorf teil zu nehmen. Ferner sollen einige Grütli-Schützen in Aussicht genommen werden uns dort behilflich zu sein: Tschanz, Zwahlen & Bürgi Samuel.

Die freundliche Einladung vom Kirchengemeinderath soll anempfehlend an der nächsten Sitzung der Sektion unterbreitet werden.

14.7.1891: Schützenversammlung

Betr. Kant. Schützenfest in Burgdorf: Es soll mit dem Fuhrwerk nach Burgdorf gereist werden. Zu diesem Zweck soll mit Kohler unterhandelt werden.

Es wurde beschlossen der Einweihung unseres Kirchengeläutes im Monat August teil zu nehmen.

7.2.1893: Mitgliederverzeichniss

- | | |
|---------------------|------------------------|
| 1. Bangarter Arnold | 9. Gfeller, Schlosser |
| 2. Baumann Samuel | 10. Grütter, Inspt. |
| 3. Binggeli, Wirt | 11. Hess, Verw. Worben |
| 4. Born Fritz | 12. Hochuli, Notär |
| 5. Brechbühler Joh. | 13. Kuhn, Wirt |
| 6. von Dach Rudolf | 14. Jost G. Buchdr. |
| 7. Dick Karl, Arzt | 15. Knecht Heinrich |
| 8. Dick Niklaus | 16. Möri. N., Baum. |

- | | |
|-----------------------|-----------------------------|
| 17. Möri Adolf | 28. Schenk Fritz |
| 18. Möri Hans | 29. Krähenbühl, Lehrer |
| 19. Rochar Louis | 30. Neuenschwander, Biel |
| 20. Salchli, Hutfabk | 31. Roth, Steinenfabk |
| 21. Uhlmann Hans | 32. Leiser Hans, Weingarten |
| 22. Wüthrich, Expt. | 33. Schweizer, Visiteur |
| 23. Wenger, Lehrer | 34. Schori Niklaus |
| 24. Wyss, Notar | 35. Bleuer Alex |
| 25. Minder, Sager | 36. Gerstenbrand, Brauer |
| 26. Steiner Gottfried | 37. Witschi, Wirt |
| 27. Marti Fritz | 38. Marti Edward |

18.3.1893: Schützenversammlung

Behufs Anhandnahme der s.z. vom Verein angeregten Liquidation der Schützenhausgesellschaft wird ein Comité bestimmt, bestehend aus den sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes...

Wird beschlossen, im laufenden Jahre an den Schiesseinrichtungen nur diejenigen baulichen Veränderungen vorzunehmen, welche als dringend nöthig erachtet werden, um das Ganze vor Verfall zu bewahren.

19.6.1893: Schützenversammlung

Teilnahme am Schützenfest in Biel wird beschlossen.

Herr Kuhn, Festwirt, offriert jedem concurierenden Schützen 1 Flasche Festwein gratis, wenn die Gesellschaft noch zu der 12. Gabe kommt.

Der Präsident gibt Aufschluss über den Stand der Actien, nach seinem Bericht befinden sich die Actien zum grössten Teil in Händen der Gesellschafts-Mitglieder. Auf Antrag des Herrn Knecht haben bereits sämtlich anwesende Mitglieder ihre Actien der Gesellschaft geschenkt.

23.9.1893: Schützenversammlung

Der Präsident theilt mit, dass beim Sektionswettschiessen in Biel die Schützengesellschaft im 16. Rang eine Gabe von 45 Frs erhalten hat. (Es gab also keinen Gratiswein von Herrn Kuhn).

150 Jahre Post Lyss

Willy André

Für die PTT war das Jahr 1996 erneut ein Zeitraum der baulichen Veränderungen, indem die Schalterhalle des neuen Postgebäudes durch einen Umbau den heutigen Bedürfnissen der Kundschaft angepasst wurde. Gleichzeitig war es aber auch ein eigentliches Jubiläumsjahr, denn genau vor 150 Jahren nahm, wie Fritz Th. Moser 1964 in seiner Schrift «100 Jahre Eisenbahn» aufzeigte, eine Ablage der Berner Kantonalpost in unserem Dorf ihre Tätigkeit auf. Auf diese Schrift stützen wir uns in den nachfolgenden Ausführungen zur Hauptsache.

Frühere Verhältnisse

Aarberg war durch Jahrhunderte hindurch ein Knotenpunkt der wichtigsten Verbindungsstrassen nach allen Himmelsrichtungen. Die verschiedenen Kurse der Pferdepost waren gehalten, diese Wege zu benützen. Die Postverteilung in den benachbarten Gemeinden erfolgte von Aarberg aus. Dies geschah in der Regel so, dass die Postsachen entweder dem Gemeindepräsidenten oder auch dem Pfarramt zugestellt wurden. Die Gemeinden wählten dann periodisch einen Briefträger, dem es oblag, die Verteilung an die Bürger vorzunehmen.

In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, d.h. nach der Einführung der Volksherrschaft im Kanton Bern im Jahre 1831, wurde das Postwesen gründlicher ausgebaut. Dem Gemeindeschreiber Johann Marti wurde in der Gemeindeversammlung vom 19. Dezember 1840 die Postablage nach der bisherigen Übung bestätigt. Gemeindesachen mussten ohne Entgelt den Behörden und Beamten zugestellt werden.

1844 bestand in Lyss bereits eine Postablage, die jedoch auf Kosten der Gemeinde geführt wurde. Dann aber folgte zwei Jahre später eine neue Postordnung. Chronologisch aufgereiht ergibt sich daraufhin folgende

Entwicklung des Lysser Postwesens:

1846 übernimmt die Berner Kantonalpost die Ablage Lyss. Gemeindeschreiber J. Bendicht Marti wird Ablagehalter und Briefträger mit einem Jahresgehalt von 90 Franken. Er hat die Post dreimal in der Woche zuzustellen. Die Postablage befindet sich im Haus Büren-

- strasse 3. Lyss wird von zwei Pferdepostkursen bedient: Aarberg–Lyss–Büren–Solothurn und Bern–Münchenbuchsee–Suberg–Lyss–Aarberg–Neuenburg.
- 1848 übernimmt der Bund die 17 kantonalen Poststellen und gründet die Eidgenössische Post.
- 1858 Die Postzustellung erfolgt bereits viermal wöchentlich.
- 1864 Am 1. Juni wird die Bahnlinie Bern-Lyss-Biel eröffnet. Die Postablage wird zum Bureau 3. Klasse erhoben; Ablagehalter Marti wird Posthalter und hat nun die Post täglich zuzustellen. Sein Jahresgehalt beträgt jetzt 380 Franken.
- 1865 Am 1. Mai wird Lyss dem Telegraphenverkehr angeschlossen; der Morseapparat befindet sich im Postbüro.
- 1866 Posthalter Marti tritt zurück und wird durch Johann Weber, Geschäftsmann, ersetzt. Dessen Jahresgehalt beträgt 708 Franken. Das Postbüro wird ins Stationsgebäude verlegt.
- 1868 Posthalter Weber tritt zurück; sein Nachfolger wird Gottfried Rudolf Weibel, Uhrmacher.
- 1871 Posthalter Weibel tritt zurück. Samuel Küng, Zimmermann, übernimmt dessen Amt bei einem Jahresgehalt von 900 Franken. Das Postbureau wird in sein Haus an der Aarbergstrasse 9 verlegt.
- 1876 Am 3. Dezember wird die Bahnlinie Murten–Aarberg–Lyss–Büren–Solothurn eröffnet. Der Posthalter wird vom Zustelldienst entlastet und erhält als Briefboten Johann Bürgi zugeteilt.
- 1887 tritt Posthalter Küng zurück. Als Nachfolger wird Felix Rüefli gewählt.
- 1891 Post und Telegraph ziehen in neue Räume beim Bahnhof.
- 1897 Die erste Telephonzentrale wird im Hotel Bahnhof eröffnet.
- 1898 wird das Telegraphenbureau von der Post getrennt und mit der Telephonzentrale vereinigt. Stelleninhaberin wird Fräulein Maria Grütter.
- 1900 Das Postbureau Lyss wird in die 2. Klasse gehoben. Es zählt nun 7 Arbeitskräfte, davon 4 Briefträger.
- 1902 Frau Graber übernimmt an Stelle von Maria Grütter das Telegraphen- und Telephonbureau.
- 1914 Das Postbureau wird in renovierte Diensträume beim Bahnhof verlegt.
- 1919 Nach dem Rücktritt von Felix Rüefli übernimmt Alfred Leiser das Postbureau Lyss.

- 1922 Wegen Kündigung des bisherigen Lokals wird das Telegraphen und Telephonbureau in die Poststelle am Bahnhof verlegt.
- 1928 Das Postbureau Lyss wird zum Postamt erhoben.
- 1938 Die Telephonzentrale Lyss ist automatisiert. Der Telegraphendienst wird der Post übertragen.
- 1949 Ulrich Bründler wird Postverwalter an Stelle des zurückgetretenen Alfred Leiser.
- 1955 Postamt und Telephonzentrale beziehen den Neubau beim Bahnhof (ab Juni 1983 Gebäude der Schweizerischen Volksbank). Die Belegschaft beläuft sich auf 18 Personen.
- 1962 Ulrich Bründler tritt in den Ruhestand. Zum neuen Postverwalter wird Kurt Rolli gewählt.
- 1965 Die Zustelldienste werden in ein Provisorium (Holzbau) an der Bielstrasse (Kino) umgesiedelt.
- 1971 Grosskundenschalter, Eildienst und Briefzuteilung kommen in ein weiteres Provisorium «hinter» dem bestehenden Postgebäude.
- 1980 Alle Dienste sind wieder vereinigt. Die Post ist in einem Holzbau an der Beundengasse (Parkplatz Restaurant Schlüssel) untergebracht.
- 1983 Mai: Das neue, moderne Postgebäude an der Bahnhofstrasse 8/10 wird bezogen. Die Postdienste sind auf drei Etagen untergebracht.
- 1987 Dezember: Verwalter Kurt Rolli tritt in den Ruhestand. Zum Nachfolger wird der langjährige Dienstchef Willy André gewählt.
- 1991 Dezember: Die Erweiterung im Obergeschoss wird termingerecht abgeschlossen. Es werden die Räume der ehemaligen VITALOGIE übernommen. Es entstehen Büro Geschäftsleiter, Reservebüro, Damengarderobe (Erweiterung), Briefversand 11 für B2-Post und ein neuer Arbeitsplatz für den Waffenplatz Feldpost Uof.
- 1993 Januar: Lyss wird Amt mit Sonderaufgaben. Daraus ergibt sich eine Zuständigkeit für die Region Seeland.
- 1996 Oktober: Schalterumbau mit Beratungs-Corner beendet. Moderne Anlage mit SIPORT-Schaltern. Neue Schalteröffnungszeiten: Von 07.30–18.00 Uhr durchgehend geöffnet. Belegschaft: 102 Personen (vergleiche mit 1900 und 1955).

Werfen wir abschliessend noch einen Blick auf die Reihe der Lysser Poststellenleiter.

Ablagehalter:

Bendicht Marti, Gemeindeschreiber

1. Juli 1846

Posthalter:

Bendicht Marti, Gemeindeschreiber
Jonathan Weber, Geschäftsmann
Gottlieb Rudolf Weibel, Uhrmacher
Samuel Küng, Zimmermann
Felix Rüefli,

1. Juni 1864
1. September 1866
1. Dezember 1868
1. September 1871
1. Mai 1887

Postverwalter:

Felix Rüefli
Alfred Leiser
Ulrich Bründler
Kurt Rolli

1. April 1900
1. Dezember 1919
1. Januar 1949
1. November 1962

Geschäftsleiter:

Willy André

1. Januar 1988

100 Jahre altes Kirchenfeldschulhaus

Max Gribi

Im Band 14 der «Lysser Neujahrsblätter» berichtete Ernst Waldmann 1989 ausführlich über die Entstehungsgeschichte des alten Kirchenfeldschulhauses, das nach seiner Einweihung im Jahre 1896 während Jahrzehnten als repräsentativster öffentlicher Bau des Dorfes Lyss galt. Entsprechend häufig wurde es auf alten Postkarten abgebildet.



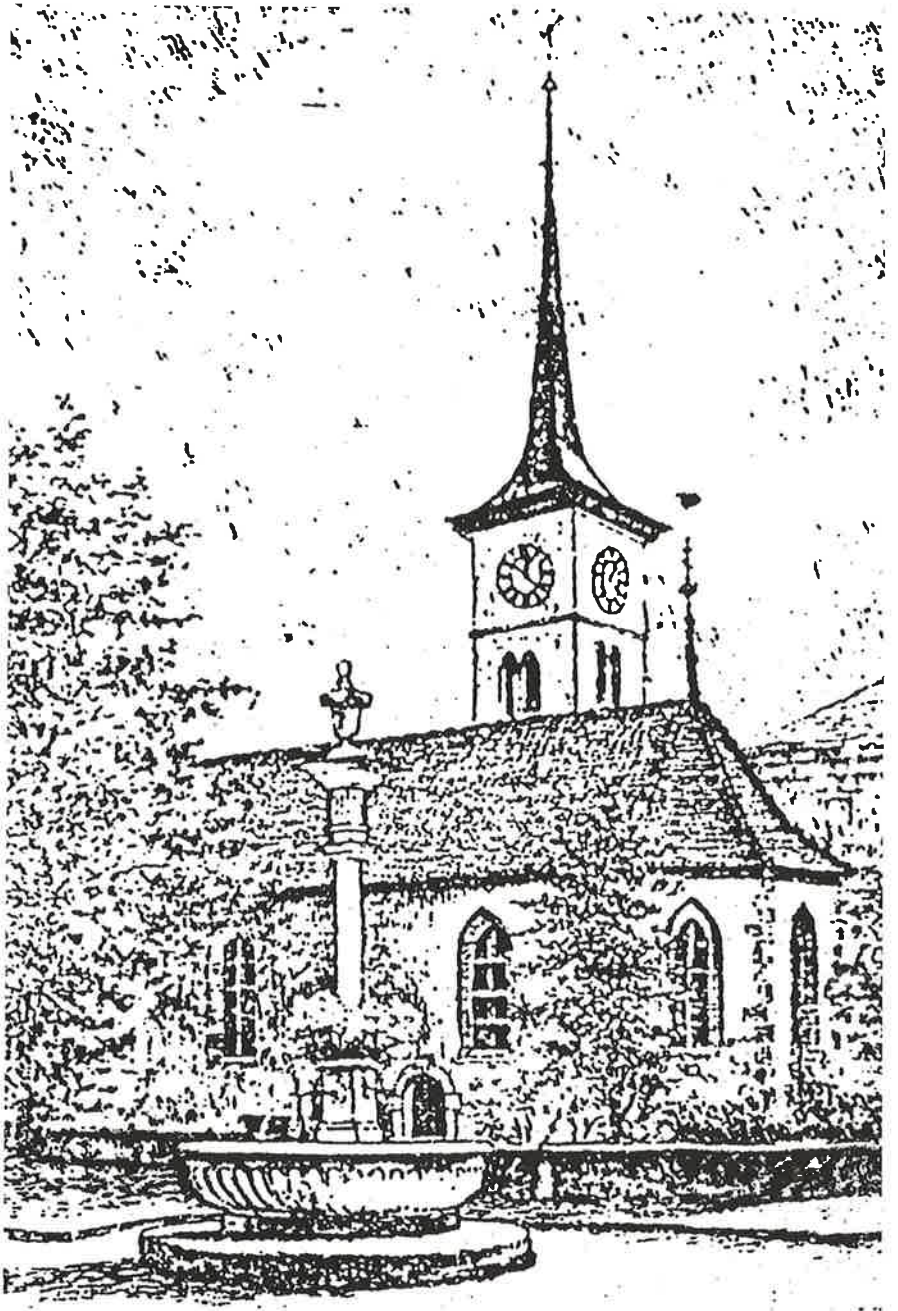
Aus Anlass des 100jährigen Bestehens dieses Schulgebäudes führte die Primarschule im August verschiedene Jubiläumsaktivitäten durch. Darüber berichtete das Bieler Tagblatt mit folgendem Beitrag:

«150 Erst- bis Viertklässler und Schüler der Kleinklassen werden heute im alten Kirchenfeld-Schulhaus unterrichtet, zu dessen Einweihung vor hundert Jahren die damalige Schuljugend mit «Mütschli, Wurst und Wein» beglückt wurden. Zuvor hatte die Gemeinde Lyss in der Pfrundmatte von Johann Kuchen fast 40 000 Quadratfuss Land erworben, und Baumeister Könitzer aus Worb war beauftragt worden, ein Projekt für ein dreistöckiges Schulhaus zu erarbeiten. Die veranschlagten Kosten beliefen sich auf 121 000 Franken.

Die Geschichte des alten Kirchenfeld-Schulhauses ist anekdotenreich. Hedi Bürgi, mit ihrem Mann zusammen nebenamtliche Abwärtsfrau während vieler Jahre, erinnert sich an ein ungeschriebenes Gesetz: Die eine Treppe war von den Mädchen, die andere von den Knaben zu benützen – obschon sich Schülerinnen und Schüler auf dem Zwischenboden wieder trafen. Bis kurz nach der Jahrhundertwende, als neuerdings elektrisches Licht die Räume erleuchtete, wurde nur in der Tageshelle gelesen und geschrieben; war es zu dunkel wurde nur mündlich gearbeitet. Im Winter 1929 musste der grossen Kälte wegen in den Korridoren unterrichtet werden. Um einigermaßen warm zu bleiben, sah sich die Abwärtsfrau gezwungen, mit dem Stuhl auf dem Tisch zu sitzen. Der durchschnittliche Verbrauch von 100 Kilogramm Kohlen im Tag wurde in jener Kälteperiode mit Sicherheit überschritten.

1959, mit der Eröffnung des Sekundarschulhauses in der Stegmatt, zogen die Sekundarklassen in das neue Schulgebäude. Ein Jahr später erlebte das Kirchenfeld-Schulhaus eine Verjüngungskur. Linoleumböden ersetzten die alten, schwarz geölten Holzböden, neue Fenster stoppten den Durchzug, die Sandsteindecken – beim Bau des Gebäudes noch Bedingung gewesen – wurden abgespitzt, der gekieste, stets staubige Schulhausplatz asphaltiert. Und ein neuer Schulhausbrunnen ersetzte den als wertlos erachteten alten Wasserspender, der heute als Schuttmaterial unter dem Vorbau liegt.

1979 wurde der Estrich ausgebaut; er beherbergt seither die Regionale Musikschule. Während des Baus des neuen Kirchenfeldschulhauses erhielt das ehrwürdige Gebäude eine Ölheizung, und später, mit der Eröffnung des benachbarten neuen Schulhauses, kam es zum heutigen Namen «altes» Kirchenfeld-Schulhaus. Es wird heute genutzt wie kaum ein zweites Schulhaus. Mitglieder von vier Kochklubs geben sich sozusagen die Klinke in



die Hand; auch der Singsaal wird Abend für Abend durch kulturell aktive Gruppen belegt.

Für das «Jahrhundertfest» liess sich die Lehrerschaft des alten Schulhauses einiges einfallen. Ab Montag, dem 6. August weihten Profis des Zirkus «Wunderplunder» die Schüler in die Geheimnisse der Zirkuswelt ein. Am 28. August, spielten die Wunderplunder-Leute das Theaterstück «Wunschpunsch». Das Fest für Kinder und Eltern fand am Freitagabend statt, als die Schüler ihre Kunststücke vorführten. Für die Bevölkerung war der Samstag reserviert. Jahrmarktstände, Bauchläden, Kaffeestube, musikalische



und andere Darbietungen von Schülern, des Orchestervereins, des Jodlerklubs und des Frauenchors sorgten für festliche Stimmung. Und ehemalige «Kirchenfelder» liessen es sich kaum entgehen, im speziell eingerichteten Nostalgiezimmer in Erinnerungen zu schwelgen».

In diesem, im wesentlichen von den Lehrkräften Ernst Waldmann, Hanspeter Wüthrich, Heinz Schweizer und Max Gribi gestalteten Raum traf man am Jubiläumstag unter anderem auf die nachfolgenden, von Ernst Waldmann zusammengestellten Texte:

Lysser Schulen im letzten Jahrhundert

1.11.1874 Soll ein Aufruf im Seeländer-Anzeiger gemacht werden, wonach die Eltern anzuhalten sind, ihre Kinder von Nachtschwärmen und Wirtschaftsbesuchen fern zu halten.

- 10.1.1858 Als erhebliche Entschuldigungen der Kinder für das Fernbleiben der Schule werden angenommen:
1. Krankheiten, eigene, auch nach Umständen der Familien Mitglieder Sterbefälle und Begräbnisse
 2. Abwesenheit, namentlich im Sommer (Erntearbeiten), wozu jedoch vorher die Dispensation einzuholen ist
 3. Unglücksfälle
 4. Ansteckende Krankheiten oder Ungeziefer
 5. Ungünstige Witterung.
- 6.4.1871 Die vier Klassen der Lysser Primarschule zählen je 100 und mehr Schüler.
- 9.4.1888 Nach den Frühlingsprüfungen: Im allgemeinen wird gerügt, dass die Lehrer zuviel sprechen, der Lehrer sollte mehr nur leiten und die Schüler sprechen lassen.
- 5.3.1892 Für die Schulprüfungen soll der Schulkommissionspräsident für alle Klassen die mündlichen und schriftlichen Aufgaben vorbereiten.
- 14.12.1894 Lehrerinnen Fr. 590.– & 300.– (Wohnung, Holz, Land)
 Lehrer Fr. 640.– bis 840.– & 400.– (Wohnung, Holz, Land)
- 1897 Das Schulmaterial muss von den Schülern meist selbst gekauft werden. Die Lehrer klagen oft, es sei bei einzelnen Schülern nicht vorhanden.

Von den Strafen

«Da der Knabe A, die Schule ohne Vorwissen seiner Eltern versäumt hat: Knien auf ein dreikantiges Stück Holz, 6 Stunden auf 3 Tage vertheilt. Der Präsident und der Hr. Vikar werden mit der Vollziehung dieser Strafe beauftragt.

Der Knabe B hat, wie er dem Präsidenten eingestanden, der E eine Uhr entwendet. Als Strafe wird diktirt: Er soll 6 Schulhalbtage zu vier Stunden knien, die übrige Zeit aber an einem besonderen Platz sitzen.

Da es Kinder gibt, die fremden Fuhrwerken nachspringen, gegen Reisende Unhöflichkeiten begehen, den Gottesdienst nicht besuchen, sowie sich an Feld- und Baumfrüchten vergreifen, so soll eine öffentliche ernste Rüge in allen Schulklassen stattfinden.

Der C wird wegen unzüchtiger Handlungen eine Strafe mit der Ruthe durch den Gemeindeweibel zuerkannt.

Der Knabe D wird angeklagt, den 9. Januar bei der grossen Aarschwelle mehrere Pfahlschlegel beschädigt und im Schloss an einer Geschirrhütte ganz zerschlagen zu haben (leugnet, wird aber überführt). Seines frechen Lügens soll er damit bestraft werden, dass er 12 Stunden ohne Speise und Trank im Stationskeller zuzubringen hat (Arrestlokal der Gemeinde).

Verspätungen von mehr als 10 Minuten sind mit nach Hause senden der betreffenden Schüler zu bestrafen.»

Für die Kinder war dies damals eine Strafe, denn zu Hause mussten sie arbeiten.

75 Jahre Jodlerklub Lyss

Jürg Amsler

Den Jodlerklub Lyss gibt's eigentlich erst seit 1967. Aber bereits 1921 wurde seinerzeit das Sänger- und Jodlerdoppelquartett Lyss gegründet. Mit einem Jubiläumsabend und einem Seeländischen Jodlertreffen feierten die Lysser Jodlerinnen und Jodler am Wochenende vom 24./25. August das 75jährige Bestehen ihres Klubs.

Die Taufe und das Vorstellen des jüngsten Tonträgers, aber auch die Einweihung der neuen Halbleinenkleider – der Klub machte sich beides zum eigenen Geburtstagsgeschenk – waren am Samstag die Höhepunkte der Jubiläumsfeierlichkeiten.



75 JAHRE JODLERKLUB LYSS

Doch nicht nur dies war auf der Bühne des Festzeltes auf dem Kreuzplatz zu sehen und zu hören. Zum Geburtstagsfest erschien Prominenz aus der lokalen Politszene sowie der kantonalen und eidgenössischen Jodlerverbände und Delegationen von Seeländer Jodlerklubs. Eingeladen war aber auch der bekannte Komponist und Dirigent Adolf Stähli aus Oberhofen am Thunersee. Das Schwyzerörgeliquartett Schlossgiele Nidau und der Jodlerklub Aeßlingen wiederum waren für die musikalische Umrahmung des Festaktes engagiert.

Eigens für die Feierlichkeiten zum 75jährigen Bestehen des Klubs verfassten die beiden Ehrenmitglieder Ueli Eggmann, Präsident des Kantonal Bernischen Jodlerverbandes, und Max Gribi, ehemaliger OK-Präsident des Kantonalen Jodlerfestes 1989, eine Festschrift. Ihr ist viel Interessantes zu

entnehmen, das gleichzeitig ein Stück Lysser Kulturgeschichte darstellt. Denn seit eh und je ist der Jodlerklub stark in der Dorfgemeinschaft verwurzelt und prägt mit anderen Traditionsvereinen das kulturelle Leben der Gemeinde mit. Oft sind Veranstalter verschiedenster Anlässe froh und dankbar, wenn die Lysser Jodlerinnen und Jodler mit einem Ständchen aufwarten.

Unvergessen ist in Jodlerkreisen das Bernisch Kantonale Jodlerfest von 1989. Von dessen Festumzug, von einem Vortrag der Musikgesellschaft Lyss, einigen vom kantonalen Verband ausgewählten Festliedvorträgen und einem Auftritt von Alphornbläsern und Fahنشwingern hat das Schweizer Fernsehen gar eine Videokassette produziert. Lyss ist damit in aller Leute Mund.

1921 war es, als neun Mitglieder der Hornussergesellschaft Lyss das Sänger- und Jodlerdoppelquartett gründeten. Erst 1967 folgte die Umbenennung in Jodlerklub Lyss. In den 75 Vereinsjahren besuchte der Klub insgesamt 42 Kantonale und Eidgenössische Jodlerfeste und kehrte von diesen grostenteils mit der Höchstnote «sehr gut» zurück.

1950 wurde der jubilierende Klub ausgewählt, um am Eidgenössischen Schwing- und Alplerfest in Grenchen als offizieller Vertreter des bernischen Jodlerverbandes aufzutreten. Ein Jahr bestand der Klub die Radio-prüfung. Eine solche war damals notwendig, bevor am Radio ein Lied gesendet wurde.

Aus der Zeit, da Werner Remund den Klub leitete (1967 bis 1991) stammen drei Tonträger des Klubs. Bei der Plattentaufe im Jahre 1987 durfte Remund gar den Goldenen Tell – eine Auszeichnung der Plattenfirma Tell-Record für verdiente Personen um die Förderung des Schweizerischen Jodelliedes – in Empfang nehmen.

1991 trat Jodlerin Sonja Rytz dem Klub bei und beendete damit eine 20jahrige Frauenabstinenz. Seit über 30 Jahren besteht zudem eine klub-eigene Theatergruppe. Mit ihr zusammen können dank der ausgewogenen Mischung von Konzert und Theater seit mehr als zwölf Jahren ausgezeichnet besuchte Unterhaltungsabende durchgeführt werden.

Orgel und Kirchenfenster eingeweiht

Max Gribi

Das Jahr 1996 wird zweifellos als unvergesslicher Marchstein in die Geschichte der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde eingehen, weil im Laufe des Jahres die neue Orgel und die neuen Kirchenfenster eingeweiht werden konnten. Fenster und Orgel waren am 2. September 1992 ganz oder teilweise zerstört worden, als das Gotteshaus wegen eines Helikopterabsturzes in Flammen aufging.

Die neue Orgel konnte am 30. Juni nach langjährigen, sorgfältigen Vorarbeitungsarbeiten eingeweiht werden. Eine Orgelkommission, der Regula Schweizer und Vreni Arn vom Kirchgemeinderat sowie die Organisten/innen Käthi Ramseyer, Heidi Gautschi und Hermann Struchen,



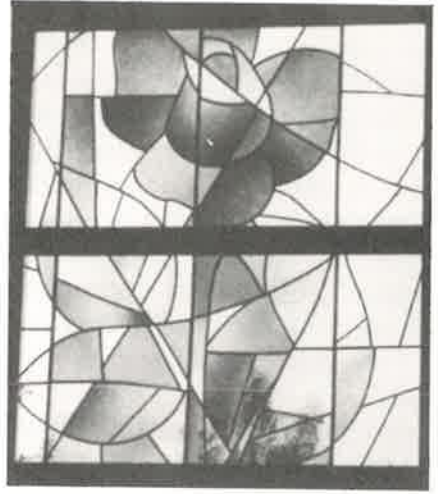
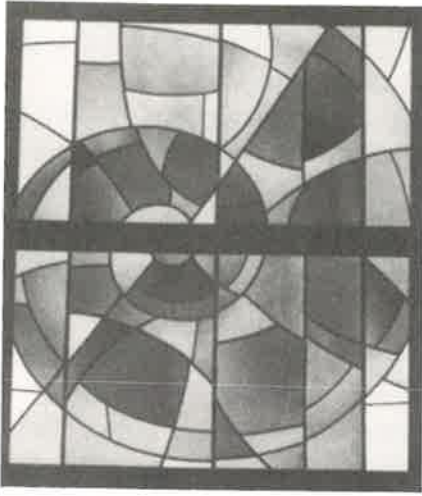
Hans Moser als Sachverständiger für Kirchenmusik und Pfarrer Markus Bütikofer angehörten, wurde im Oktober 1992 mit der Aufgabe betraut, die Beschaffung einer neuen Orgel an die Hand zu nehmen.

Aufgrund der Kontakte mit sechs Orgelbauformen und der Beratung durch Rudolf Meyer, Organist, Orgelberater und Musiklehrer in Winterthur und an der Kölner Musikhochschule, wurde mit der Orgelbaufirma Kuhn AG in Männedorf ein Vorvertrag abgeschlossen, der 1994 durch einen Werkvertrag abgelöst wurde. Im Februar 1996 konnte die fertig aufgebaute Orgel in der Werkstatt erstmals besichtigt werden, worauf ab 11. März mit dem Aufbau der Orgel in der Kirche Lyss begonnen wurde.

Nach dem Vorbild französischer und englischer Orgeln entstand gestützt auf die von der Lysser Orgelkommission gestellten Anforderungen «eine für unser Land völlig neuartige, ...beispielgebende Orgellösung» mit vier Teilwerken und insgesamt 1880 Orgelpfeifen, die «mit 29 Registern das Volumen von 34 Registern erreichen». Der neue Orgelbau sei ein «wundervolles Instrument», das «eine unkonventionelle Lösung, sowohl in technischer als auch in architektonischer und musikalischer Hinsicht» darstelle, war im Sommer dem Kirchgemeindeblatt zu entnehmen. Die Aufführung von Werken von Alfred Baum, Georg Philipp Telemann, Antonin Rejcha und François Couperin an der Orgelweihe vom 30. Juni, die abends mit einem von Rudolf Meyer gestalteten Orgelkonzert abgeschlossen wurde, unterstrich die Qualität der neuen Orgel auf eindrückliche Weise.

Am Eidgenössischen Buss-, Dank- und Bettag weihten ungezählte Predigtbesucher die neuen Kirchfenster ein. Während das ehemalige Chorfenster von Paul Zehnder, «Die Kreuzigung Christi», restauriert werden konnte, musste das zerstörte Emporefenster ersetzt werden. Mit dieser anspruchsvollen Aufgabe wurde die Berner Glasgestalterin Heidi Reich beauftragt. Die Künstlerin skizzierte den gedanklichen Weg, der zur Kreation des Fensters führte, unter anderem mit folgenden Worten: «Ich war überzeugt, dass das Emporefenster in blau nuancierten Tönen entstehen sollte: die Heilige Familie, bezugnehmend auf das Kreuzigungsfenster im Chor, eingegliedert im kelchförmigen Licht. Die klare Transparenz der leuchtenden Farben in nächster Nähe zum Licht und dessen Auflösung. Das Licht als Symbol der Hoffnung, die Ursache der Sichtbarkeit. Das Licht als alles Umfassendes im sakralen Raum».

Die Ausführung der zwölf Fenster im Kirchenschiff übertrugen die Verantwortlichen Walter Loosli (Köniz), ebenso die beiden mit Christusmonogrammen geschmückten Seitenfenster im Chor.



Im unteren Drittel der 12 Seitenfenster bilden christliche Symbole (zumeist aus frühchristlicher Zeit) «einen Fries, der durch den gesamten Farbkreis führt und den weiten Raum wohltuend umgibt». Dargestellt sind auf den zwölf Fenstern folgende Symbole:

Wasser, Wasserlilie, Fisch, Kreuz, Kelch und Traube, Stein/Spirale, Feuerzungen, Rose, Krone des Lebens, Regenbogen, Taube und Himmelskreuz.

Mit den neugeschaffenen Kirchenfenstern ist das Dorf Lyss zu einer ausserordentlich wertvollen künstlerischen Bereicherung gekommen. Zusammen mit den von Hanns Studer (Basel) gestalteten Fenstern in der benachbarten alten Kirche und mit denjenigen der römisch-katholischen Kirche, die – wie die Glasbetonfassade dieses Gotteshauses – von Peter Travaglini (Büren an der Aare) geschaffen wurden, vermitteln sie einen instruktiven Einblick in verschiedene Auffassungen der heutigen Gestaltung von sakralen Fensterflächen.

Paul Lehmann trat zurück

Gertrud Gribi-Horst

8200 Einwohner und 4500 Arbeitsplätze zählte Lyss, als Paul Lehmann, Architekt HTL, am 1. April 1972 seine Stelle als Abteilungsleiter des Lysser Bau- und Planungsamtes antrat. Auf Ende Juni trat er nun in den Ruhestand – aus gesundheitlichen Gründen 19 Monate vor seiner offiziellen Pensionierung.

Drei Gemeindepräsidenten waren während der Amtszeit von Paul Lehmann im Amt: Sechs Gemeinderäte und eine Gemeinderätin standen der Abteilung Bau + Planung in derselben Zeit vor. «Das heisst, Paul Lehmann hatte es durchschnittlich alle vier Jahre mit einem neuen Chef zu tun», rechnete Gemeindepräsident Hermann Moser anlässlich der Verabschiedungsfeier im Juni dem Gemeinderat, den Abteilungsvorstehern und den Ehrengästen alt Gemeindepräsident Max Gribi und alt Vizegemeindepräsident Walter Liniger vor. Eine Tatsache, die bestimmt viel Flexibilität vom Zurücktretenden verlangt habe.

Paul Lehmanns Zeit war geprägt von zahlreichen wichtigen planerischen Arbeiten wie der Ortskernplanung 1976, der Ortsplanung 1977 und der Ortsplanungsrevision 1989–1996. Besonders bei der Erstellung des nicht grundeigentümerverbindlichen Richtplanes sei es ihm jeweils gelungen, die öffentliche Hand und auch die privaten Investoren von seinen Ideen und Planungen zu überzeugen, betonte der Gemeindepräsident und wies damit auf eine der Stärken Paul Lehmanns hin.

Überall ist seine «Handschrift» festzustellen, im besonderen auch bei der Gestaltung des Strassenbildes, zum Beispiel beim Marktplatz, bei der Fussgängerverbindung Bahnhofstrasse–Bielstrasse–Juraweg–Studengasse und beim (leider bis heute nicht realisierten) «versetzten T» im Dorfzentrum. Grosse «Mocken» gab es auch in Quartieren und Überbauungen zu bewältigen wie La Tour, Migros, Lädelizentrum, Hirschenmarkt, Postneubau, Basler-Haus und Weisses Kreuz. Eingeschlossen seien auch das Erli, das Industriegebiet Grien Süd und die Überbauung Tulpenweg oder die Wettbewerbe Juraweg und Interkantonale Försterschule.

Das Sportzentrum Grien mit seinen grosszügigen Aussenanlagen und der gemeinsam mit dem EMD realisierten Sporthalle – entstanden in einer in der Schweiz einmaligen Zusammenarbeit –, die Zivilschutzanlage Sonnhalde, die Verwaltungsgebäude Marktplatz 6 und Beundengasse 1, der

Saalbau Kreuz und die öffentliche Einstellhalle, die T6-Umfahrung von Lyss und die Neuvermessung der Gemeinde – alle diese Projekte und viele mehr wurden in Paul Lehmanns Zeit realisiert. Eine ausserordentlich aktive, wenn nicht sogar die aktivste Entwicklungsphase überhaupt, begleitete der nun Zurücktretende während seiner Lysser Tätigkeit und brachte sein profundes Wissen und seine Arbeitskraft ein.

Auch Unerfreuliches, wie zum Beispiel drei Prozesse, musste Paul Lehmann mittragen helfen. Im weitern liege es in der Natur der Sache, dass die Aufgaben eines Abteilungsleiters Bau+Planung nicht von allen Bürgerinnen und Bürgern stets gut verstanden würden, gab Hermann Moser zu bedenken.

Ende 1985 erkrankte Paul Lehmann schwer – ein Leiden, das ihm nur mehr erlaubte, vorerst zu 50, später zu 80 Prozent wieder zu arbeiten. Nur dank grosser Härte mit sich selbst und dem unbeugsamen Willen, der Krankheit die Stirn zu bieten, gelang es Paul Lehmann, seine Tätigkeit bis zum jetzigen Zeitpunkt auszuführen. Ruedi Frey, seit November 1991 im Dienst der Gemeinde Lyss, löst Paul Lehmann in seinen Aufgaben ab.

Hermann Moser fand würdigende Worte für die jahrelange, prägende Arbeit Paul Lehmanns zugunsten der Ortschaft Lyss und wünschte ihm zum neuen Lebensabschnitt geruhsame, interessante und sonnige Jahre zusammen mit seiner Gattin Edith und der gesamten Familie. Paul Lehmann selbst zeigte anhand seiner eigenen Aufzeichnungen und einiger amüsanter Beispiele seinen beruflichen Weg in Lyss im letzten Vierteljahrhundert auf.

Helga Rölke zum Gedenken

Gertrud Gribi-Horst

Bestürzung, Ratlosigkeit und Trauer löste Ende Februar die Kunde vom tragischen Hinschied von Helga Rölke in der Bevölkerung, vor allem aber bei den Freunden und Bekannten der Journalistin aus. War es Zufall, dass Helga Rölkes letzter veröffentlichter Bericht im «Bieler Tagblatt» von swingendem Old-Time-Jazz in Studen handelte? Wohl nicht, denn diese Musik war ihre Welt. Ihre unzähligen fachkundigen Berichterstattungen bleiben der Leserschaft, vorab den Jazzfreunden, unvergessen. Jedoch nicht nur in diesem Musikstil kannte sich Helga Rölke aus. Musik ganz allgemein bedeutete ihr viel, kulturelle Anlässe überhaupt. So war sie bei Konzerten, Kunstausstellungen oder Theateraufführungen für ihre Regionalzeitung unterwegs.

Ob alle diese Aufführungen von Profis oder Laien gestaltet waren, spielte für sie keine Rolle. Dies wurde von den zuständigen Redaktoren ebenso geschätzt wie von den aktiven oder passiven Beteiligten. Ihr grosses Sachwissen war ebenfalls in Samariterkreisen gefragt. Fundierte Artikel über das seeländische Samariterwesen waren die logische Folge. Helga Rölkes persönliches Engagement in der Ökumene, bei Altersfragen und im Sozialbereich fanden in der Presse ihren Niederschlag. So vielfältig ihre aufopfernde Arbeit fürs «Bieler Tagblatt» war, so gross ist die Lücke, die Helga Rölke hinterlässt.

Das Leben von Helga Rölke war von zahlreichen schweren Schicksalsschlägen überschattet, welche die überzeugte Christin jedoch mit Mut, Durchhaltewillen und im steten Glauben an das Gute zu meistern versuchte. Sie kam 1934 im Osten Deutschlands zur Welt. Ihr heute über 90jähriger Vater war damals Sekretär an der Universität von Leipzig. Im Zweiten Weltkrieg gelang der Familie Schatz die Flucht in den Westen, wo sie in Minden/Westfalen eine neue Heimat fand.

Helga schloss ihre schulische Ausbildung mit dem Abitur ab. Ein Studium blieb ihr allerdings wegen des Kriegsgeschehens verwehrt. Sie bildete sich deshalb in der Drogenbranche aus und fand, nachdem sie ihr Weg anfangs der sechziger Jahre nach Lyss geführt hatte, in der Drogerie Schober an der Bielstrasse eine Anstellung. Nach ihrer Heirat mit dem ebenfalls aus Ostdeutschland stammenden Bauingenieur Peter Rölke wohnte die junge Familie vorerst in der Feldegg in Lyss, bevor sie eine

eigene Wohnung an der Rosengasse bezog. Diese liess sie rollstuhlgängig ausbauen, da ihr zweitgeborenes Kind, das Töchterchen Tatjana, mit einer Behinderung zu Welt kam. Aufopfernde Liebe und Zuwendung für ihre «Tatty» prägten die folgenden Jahre Helga Rölkes.

1978, nach dem Hinschied ihrer damals 13jährigen Tochter, wandte sich Helga Rölke dem Journalismus zu, den sie seither mit viel Engagement zu ihrem Hauptberuf machte. Daneben setzte sie sich für kirchliche Belange, den Büchertreff des Gemeinnützigen Frauenvereins, die Frauenriege und auch den Elternkreis von Drogensüchtigen tatkräftig ein. Bis in die letzte Lebensminute konnte sie die tiefgreifende Sorge um ihren heute 33jährigen Sohn nie loswerden, dessen Lebenswandel ihr Dasein unsäglich schwer überschattete.

1003 (fasnächtliche) Nächte

Amedysli Lysser-Am Bach

Erst am Freitag abend beginnt hierorts jeweils die dreitägige Fasnacht – zum zwölftenmal diesmal. Aber Amedysli, die gebürtige Fasnächtlerin, zitterte schon um die Mittagsstunden den kommenden närrischen Stunden entgegen, weil sich sein Kostüm noch um die Mittagszeit gegen den letzten dekorativen Schmuck geradezu sträubte. Schlimm wurde die Lage allerdings eigentlich erst, als es etwa zu gleicher Zeit aus grauem Himmel kräftig zu giessen begann. Fasnacht und Regenwetter, nein aber auch...

Zwei, drei Stunden vor dem Auftakt allerdings änderte die Meteorologie ihr Gesicht: der Regen verzog sich endgültig. Die Temperatur jedenfalls war so um halb sieben, als Amedysli Richtung Dorfszentrum zottelte, zwar winterlich aber keineswegs unangenehm. Darum wohl versammelte sich bereits zum Monsterkonzert vor dem Kreuz erstaunlich viel Narrenvolk, um sich das aktuelle kakophonische Ton- und Rhythmusgewühl von Muggetätschern (Senioren und Mini...), Chrotofonikern, Notewürgern und Dreihubel-Ratten zu Gemüte zu führen. Dies allerdings erst, nachdem auf die Sekunde genau ein gewaltiger Fenchnerenchlapf, auch heuer wieder fachkundig gezündet von alt Chlapfmeister Fränzu, den Fasnachtaufakt unüberhörbar signalisiert hatte...

Gespannt sah Amedysli wenig später, zusammen mit zahlreichem Narrenvolk, dem Erscheinen von Lilienfee Sonja I. und Beat I. entgegen, die im märchenhaft lichtergeschmückten Kreuzsaal ihren ersten öffentlichen Auftritt zelebrierten, nachdem ihnen Gemeindepräsident Hermann Moser den gewaltigen Dorfschlüssel samt Regierungsgewalt überreicht hatte. Originell taten sie das: in Form von Schnitzelbankstrophen, deren Refrain «Ei, du schöner Schnitzelbank, es isch Fasnacht gottseidank» im Saal sofort begeistert mitgesungen wurde.

Während sich draussen im Dorf die närrische Szene allmählich erwärmte, ging auf der Kreuzbühne ganz und gar Neuartiges über die Bretter, welche die Fasnacht bedeuten, nämlich eine Bauchtanzdarbietung, die offensichtlich auf das Fasnachtsmotto «1003 Nächte» gemünzt war, sonst aber eher exotisch (wenn auch äusserst anständig) wirkte.

Im samstäglichen Sonnenschein zog's Amedysli wie jedes Jahr an die Kinderfasnacht. Da herrscht jeweils im Kreuzsaal allerhöchste Hochstimmung, denn einige hundert Kleine und Kleinste belustigen sich an diesem

beliebten Anlass bei Darbietungen, Spielen und Polonaise. Nicht nur eine fantastische (von Lotti und seinem Team gemanagte) Bombenstimmung herrschte da wiederum, sondern auch die unumstössliche Gewissheit, dass es hierorts an närrischem Nachwuchs überhaupt nicht fehlt.

Am Samstag dann Gästeempfang im Sieberhuus (wo diesmal sogar die Oltner dabei waren) und etwas später maskierter Grossandrang mit Schunkelstimmung in Sälen und Beizen. Guggenmusikalische Volltreffer des Abends die Lozärner Kracher, die Berner Gassefäger und die Alte Garde der Bieler Notetrampi. Originelle Einzelmasken, Gruppen und Schnitzelbänkler belebten die Szene. Morgens um Viertel vor zwei beispielsweise war der Kreuzsaal so vollgestopft und in Hochstimmung, dass kaum mehr ein zusätzliches Bein in den Saal einzutreten vermochte.

Das grosse Schlussbouquet der Lysser Fasnacht erlebte Amedysli traditionellerweise am Sonntag mit farbenprächtigen Umzug (einschliesslich lebendigem Kamel, auf dem die Lilienfee thronte), mit der Verbrennung des monströsen Näbugeichts im Stigli draussen und mit der abschliessenden, rundum gewaltigen Uusplampete im Kreuzsaal.

Unsere Verstorbenen

Morgenegg-Leuenberger	Hans	1915	01.01.
Winkelmann-Hübscher	Verena	1940	01.01.
Rytz	Ernst	1907	04.01.
Mora-Marti	Maria	1935	11.01.
Probst-Frauchiger	Fritz	1921	11.01.
Züllig-Fraguglia	Annunziata	1916	15.01.
Amport-Zysset	Rosa	1911	17.01.
Lanz-Nyffeler	Silvia	1940	31.01.
Strahm-Ledermann	Hans	1925	04.02.
Oeler-Tschumi	Balthasar	1912	10.02.
Zimmermann-Haudenschild	Bertha	1901	11.02.
Frieden-Ziehli	Ida	1914	12.02.
Alfier	Fabiola	1966	14.02.
Burri-Baumgartner	Emma	1905	16.02.
Berger	Fritz	1932	18.02.
Eggimann-Wälti	Hedwig	1911	24.02.
Böni-Wettstein	Paul	1930	26.02.
Rölke-Schatz	Helga	1934	27.02.
Hottiger-Berger	Martha	1907	01.03.
Logos-Wullschleger	Bernard	1928	01.03.
Ris-Aeschbacher	Otto	1914	04.03.
Schober-Moser	Rosmarie	1945	04.03.
Wymann-Venetz	Marie	1914	05.03.
Baumann-Maag	Hermine	1906	08.03.
Sigrist-Gutknecht	Arnold	1919	08.03.
Blatter	Walter	1938	10.03.
Herzog	Andreas	1910	11.03.
Triponez	Charlotte	1910	12.03.
Kauz-Gygli	Helene	1907	13.03.
Beyeler-Gasser	Hans	1918	15.03.
Häberli-Müller	Ida	1906	21.03.
Freitag-Zingg	Martha	1901	28.03.
Escudero	Anastasio	1944	28.03.
Zürcher-Kohler	Albert	1909	01.04.

Studer	Adolf	1906	06.04.
Löffel-Weyermann	Othmar	1926	15.04.
Leiser-Leu	Rosa	1904	26.04.
Walther-Schüpbach	Klara	1911	07.05.
Arn-Brunner	Rudolf	1919	15.05.
Dennler	Hanspeter	1967	14.05.
Plattner-Kaufmann	Lina	1907	23.05.
Balsiger	Hansruedi	1933	02.06.
Hochstrasser-Urech	Friedrich	1917	10.06.
Steinegger-Pfeuti	Lina	1904	11.06.
Salzmann-Kilian	Martha	1904	30.06.
Kimmer-Egli	Johanna	1910	02.07.
Schnyder	Bertha	1909	03.07.
Pfanzelt-Hoffmann	Oskar	1916	14.07.
Schwab	Frieda	1913	19.07.
Zimmermann	Kurt	1923	20.07.
Jakob-Joss	Ernst	1912	30.07.
Otti	Alfred	1940	03.08.
Ammann-Strahm	Veronika	1916	06.08.
Guyot-Lygre	Ragnhild	1943	06.08.
Möri	Elsa	1906	09.08.
Pulver-Aebi	Hedwig	1917	24.08.
Marti-Reinhard	Hans	1913	30.08.
Hertig	Robert	1900	01.09.
Hachen	Jürg	1961	02.09.
Bütschi-Loosli	Maria	1919	07.09.
Kohler	Johann	1938	08.09.
Perez-Thomi	Antonio	1936	08.09.
Affolter	Johann	1914	12.09.
Egger-Bremgartner	Verena	1948	15.09.
Münzenmeier-Ast	Otto	1908	15.09.
Köhli	Hans	1939	16.09.
Schorro	Joseph	1905	16.09.
Viot	Oskar	1911	19.09.
Jossen	Timo	1980	30.09.
Lanz	Walter	1912	04.10.
Bünteli-Klossner	Richard	1914	09.10.
Kästli-Fuhrer	Elsbeth	1935	11.10.

Marolf	Fritz	1907	13.10.
Aebi-Joliat	Albert	1907	21.10.
Lehmann	Cornelia	1969	24.10.
Steuri-Bläuer	Emil	1911	24.10.
Waser-Salzman	Adolf	1920	27.10.
Kocher-Ammann	Werner	1922	07.11.
Striffeler-Otti	Elsa	1913	27.11.
Bösch-Nikiforow	Tatjana	1945	29.11.
Känel-Tschanz	Silvia	1938	05.12.
Mutti-Wahli	Paul	1924	05.12.
Glanzmann-Gilgen	Louise	1901	13.12.
Zimmermann-Leibundgut	Anna	1950	17.12.
Gygi-Vercauteren	Johann	1909	24.12.

Dorfchronik

Sylva Rieder-Moser

Einwohnergemeinde Lyss

3.1. Herold Marty (SP) präsidiert ab 1. Januar 1996 den Grossen Gemeinderat. Urs Briner (VGP) und Peter Sahli (FDP) sind 1. und 2. Vizepräsident. – 3.1. Die Gemeindepolizei übergibt die Kontrolle der Parkplatzordnung im Ortskern der Securitas AG Biel. Ein einjähriger Vertrag wird vorerst abgeschlossen. – 8.2. Die 20-Kilowatt-Photovoltaikanlage auf dem Stegmattschulhaus wird in Betrieb gesetzt.



Der Gemeinderat spricht einen Kredit von Fr. 170 000.– für Arbeitslosenbeschäftigungsprogramme. – 28.2. Die Bevölkerung von Lyss kann sich auf Einladung der Schulverwaltung im Hotel Weisses Kreuz informieren über die Einführung Schulmodell 6/3, neue Schulorganisation und neue Kommissionsstrukturen. – 11.3. Dem Reglement über die Organisation des Kindergartens und der Volksschule Lyss wird mit 1318 Ja gegen 343 Nein zugestimmt. Stimmbeteiligung: 27,18%. – 18.3. Die gemeindeeigene Liegenschaft Tea Room Höck wird zum Preis von 1,3 Mio. Franken an Emil und Rosmarie Werlen verkauft. Der GGR stimmte dem Verkauf mit 32 Ja gegen 4 Nein zu. Der Nettoerlös von 807 724 Franken soll (gemäss Schenkungsvertrag) je zur Hälfte für die beiden Projekte Sanierung/Ausbau des Parkschwimmbades und der Freihandbibliothek verwendet werden. – 20.3. Die Gemeinderechnung schliesst wesentlich besser ab als budgetiert: Das

Defizit beträgt statt der budgetierten 1,8 Millionen Franken lediglich 380 000 Franken. Dies trotz der Abschreibung von 2,2 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Konkurs der Hotel Weisses Kreuz AG. – Der GGR bewilligt einen Kredit von 408 000 Franken zur Ersetzung der Strassenbrücke Wertstrasse. Die 90jährige Brücke soll 1997 neu erstellt werden. – April. In Lyss gibt es noch 19 Bauernbetriebe. Laut Ortsplanung soll die Bevölkerung in den kommenden 15 Jahren von 10 000 auf 12 000 Einwohner anwachsen und die Zahl der Arbeitsplätze von heute 5000 auf 6500 angehoben werden. – 8.5. Der GGR wählt als Ersatz für die bisherigen Schulkommissionen neu drei Stufenkommissionen. – Mai. Die Gemeindebetriebe schliessen die Rechnung 1995 mit einem Reingewinn von 1 185 279 Franken ab. Sie schliesst um 99 279 Franken besser ab als budgetiert. – 9.7. Heute leben in Lyss Personen aus 49 Nationen, 795 Ausländerinnen und 979 Ausländer. Die Liste zählt 500 Personen aus Italien, 375 aus Spanien, 208 aus der Türkei, 142 aus Portugal und 549 aus verschiedenen andern Nationen. – 1.8. Zur 1. Augustfeier auf dem Hutti begrüsst Gemeinderätin Margreth Schär als Tagespräsidentin die Bevölkerung. GGR-Präsident Herold Marti hält die Ansprache. – 2.9. Im Rahmen des Beschäftigungsprogrammes der Gemeinde demontieren und sortieren Arbeitslose gebrauchte Fahrräder. In Containern werden noch brauchbare Teile nach Burkina Faso in Westafrika gesandt. 6.9. Anne Romann, Beraterin, und Daniel Gfeller, Berater und Vermittler beim Lysser Arbeitsamt, betreuen und beraten jeweils jeden Dienstag und Donnerstag Arbeitslose im Sieberhuus. Sie werden von Ursula Schallmeiner unterstützt. – Nov. Der neue Spitex-Prospekt zeigt den 1350 Lysser Rentnerinnen und Rentnern die Angebote an Hilfeleistungen und Problemlösungen auf. – Dez. Das neue Datenschutzreglement wird vom Kanton genehmigt und tritt am 4. Dezember in Kraft.

Kirchengemeinden

EMK – Evangelisch-methodistische Kirche

ERK – Evangelisch-reformierte Kirche

RKK – Römisch-katholische Kirche

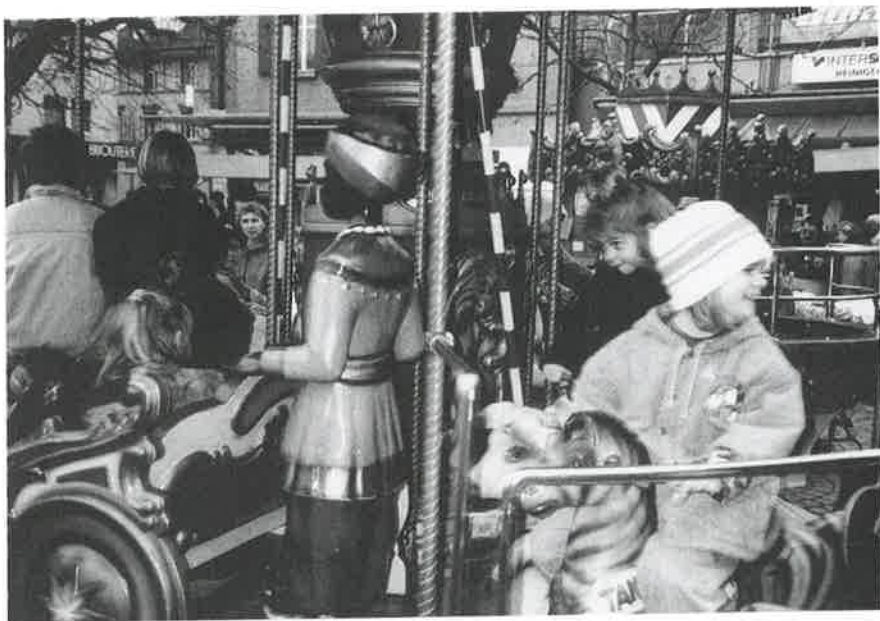
1.3. Die drei Kirchen feiern zusammen in der RKK den Weltgebetstag. – 3.3. In der ERK umrahmt der Akkordeon-Spielring die Predigt zum Witwen Sonntag. – 10.3. Die Aktion «Brot für Alle 1996» wird in der ERK eröffnet. – 10.3. Die renovierte RKK wird mit einem Gottesdienst eingeweiht. – April Im Kirchgemeindehaus der ERK findet eine Kirchenwoche

für Kinder ab fünf Jahren statt. – 2.6. Die Nachfolge von Kirchgemeindeglieder René Mollet tritt Martin Schmid an. – 30.6. Die RKK lädt zum Waldgottesdienst beim Waldhaus Aarberg ein. – 30.6. Die ERK weiht die neue Orgel ein. Sie wurde von der Orgelfirma Kuhn AG Männedorf in den Jahren 1995/96 gebaut. – 12.8. Zum Schulbeginn organisieren das Ökumenische Forum und die Pfarrämter eine Andacht mit dem Thema «Zämeha». – 18.8. Der jährliche Waldgottesdienst der ERK findet beim Waldhaus statt. – 20.8. In der ERK findet auf Einladung der Christl. Ostmission Worb und der ev.-ref. Kirchgemeinde ein Klavierrezital mit Silvia Harnisch statt. – 1.9. Barbara Bloch wird als Gemeindeleiterin der RKK feierlich eingesetzt. – 10.9. Bei der Räumung eines alten Friedhofsteils wurden mehrere erhaltenswerte Grabdenkmäler zusammen mit dem beinahe 100jährigen Eisentor des alten Friedhofs im Kirchenfeld auf einem speziell ausgeschiedenen Platz aufgestellt. 15.9. Am Dank-, Buss- und Betttag weiht die ERK die neuen Kirchenfenster ein, die von Walter Loosli und Heidi Reich gestaltet wurden. – 6.12. Der Missionsladen zieht von der Herrengasse an die Hauptstrasse 35 um. Sein Name: «Mitenang – fürenang, Chiuchelädeli». – 7.12. Die ökumenische Adventsandacht wird von einem Jugendchor aus Rozavela (Rumänien) umrahmt.



Schulen

Gewinner des diesjährigen Schüler-Eishockeyturniers ist die Klasse 1a der Primarschule. – Beim Volleyballturnier klassieren sich die Schülerinnen der Sekundarschule 1a (9. Schuljahr) im 1. Rang. – An die 400 Schülerinnen und Schüler vergnügen sich eine Woche in verschiedenen Skilagern. – 22.3. Die Neuntklässler der Primarschule besuchen an zwei Halbtagen einen Hauswirtschaftskurs im Hotel Worbenbad. – 18.–20.3. Erste gemeinsame Präsidienkonferenz der elf regionalen Lehrgewerkschaftssektionen. – 26.3. Die Heilpädagogische Sonderschule schliesst ihre



Kunst-Projektwoche ab. – 27.3. Die Zweitklässler von Juliette Herzig pflanzen am Birkenweg eine Birke. – 13.5. Dieselben Schüler laden zum Theaterstück der vier Elemente – Wasser, Luft, Erde und Feuer – in die Aula des neuen Kirchenfeldschulhauses ein. – 8.6. Sommerkonzert der Regionalen Musikschule im Ref. Kirchgemeindehaus. – 15.6. Einige 100 Schülerinnen und Schüler der Primar- und der Sekundarschule treffen sich im Sportzentrum Grien zum gemeinsamen Sporttag. – 15.6. Projektwoche der Primarschule Stegmatt. 360 Kinder (1.–6. Schuljahr) liessen sich von Musik inspirieren. – 22.6. Regionale Musikschule: Elf Ballettklassen von

Barbara Bernard führen Andersens Märchen «Die kleine Meerjungfrau» auf. – 30.6. Sommerkonzert der Regionalen Musikschule «Ein Märchen». – 4.7. Die Heilpädagogische Sonderschule lädt zur Theateraufführung «Das Lied der bunten Vögel» in den Kirchgemeindesaal ein. – 3.7. Die Klassen 4d, 4e und 4f laden zum «Musicalbum» ein, das sie in der Projektwoche erarbeiteten. – 1.8. Die neuen Schulkommissionsstrukturen treten in Kraft. – Die Gewerblich-Industrielle Berufsschule feiert im Saal des Seelandheimes Worben den Lehrabschluss. – Im Hotel Weisses Kreuz findet die Lehrabschlussfeier der Kaufmännischen Berufsschule statt. – Aug. Die 5. Velo-Woche der Gewerblich-Industriellen Berufsschule führt ins Elsass, in die Vogesen und in den Schwarzwald. – 31.8. Das Kirchenfeldschulhaus alt feiert das 100jährige Bestehen. – Die Schülerinnen und Schüler der Real- und Sekundarschule (7.-9. Schuljahr) nehmen am Orientierungslauf im Dreihubelgebiet teil. – Nov. Die Asbestsanierungen im Berufsschulhaus Bürenstrasse sind erfolgreich abgeschlossen.

Handel, Gewerbe und Industrie

1.1. Geschäftsübergabe von Gottfried Scheidegger, Möbel und Polsterwerkstatt, an Sohn René Scheidegger. – Jan. Volvo Trucks (Schweiz) AG mit SQS-Zertifikat ausgezeichnet. – 1.3. Fürsprecher Markus Scheidegger tritt in das Advokaturbüro Landtwing, Joder und Lerf als Partner ein. – 16.3. Nachfolger von HIV-Präsident Fritz Schneider wird der bisherige Arbeitgeberpräsident Walter Würzler. – 28.3. Hans Howald, Ingenieur (Aegerten), baut im Industriegebiet Süd den ersten «Comet Diner» der Schweiz, ein Speiserestaurant in amerikanischem Stil. – 3.5. W. Hügli, Elektro AG (Aarberg), übernimmt das Elektrofachgeschäft Ernst Riesen und führt es als Zweigstelle weiter. – 26.4. Monika Friedrich, «Blueme Egge», übergibt ihr Geschäft an Barbara Knöri. – Im April erwerben Hanspeter und Marlies Schneider das Optikgeschäft von Max Himmelreich an der Hauptstrasse 32. – 1.5. Daniel Lauper eröffnet das renovierte Restaurant Schwanen. – 19.6. Der Lysser Martin Hess, eidg. dipl. Schuhmachermeister, eröffnet zusammen mit Partner Bernhard Jaussi die orthopädische Werkstatt «Hermes» an der Fabrikstrasse 4. – 18.6. Metalyss AG erhält das SQS-Zertifikat ISO 9001. – 20.7. Zusammen mit einer amerikanischen Partnerfirma erhielt Nüssli AG Lyss vom Olympischen Komitee Atlanta den Auftrag für den Bau der Infrastruktur der Strassenradrennen. – 5.8. Hugo Kappeler, Verpackungsspezialist, verlegt sein Unternehmen von Nidau in den Technopark Lyss. – Aug. Unternehmer Otto Ineichen, Inhaber

Endlich ist es soweit:

PREMIERE in LYSS

Freitag, 23. August 1996, 16.00–21.00 Uhr

Dorf Märit

Wann: Jeden Freitag 16.00–21.00 Uhr

Wo: Auf dem Marktplatz (vor dem Hotel Weisses Kreuz)

Warum: Weil wieder Markt auf dem Marktplatz ist!

Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher:

Metzgerei Aellen, Lyss
Frau O. Beer, Arch, Oliven und Südliches
Fischhandel Rissolotti, Biel
Frau Hurni, Rüti b. B., Blumen und Gestecke
Herr Lauper, Barga, Geflügel- und Kaninchenhandlung
Herr Marti, Lyss, Konfi und Blumen usw.
Familie Maurer, Diessbach, Biogemüse
Herr Nguyen, Lyss, Frühlingsrollen
Bäckerei Rogen, Lyss
Töpferei Schöni, Lyss
Baumschule von Dach, Lyss
Herr Zigerlig, Cormoret, Trockenfleisch und Würste

Möchten auch Sie Ihre Produkte regelmässig
am Dorf-Märit anbieten?

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei
Fam. Josef Steiner, Hotel Weisses Kreuz (Organisation)



OF4219-137220 L7330V

Markplatz 15, 3250 Lyss, Tel. 032 84 70 21, Fax 032 84 70 25

von Otto's Warenposten, eröffnet seine 52. Filiale an der Bernstrasse 74. – 20.8. An der Ausstellung «Euro – Blech 96» in Hannover dokumentiert Feintool AG Lyss ihre weltweit führende Stellung als Gesamtsystem-Anbieter der Umform- und Feinschneidtechnologie. – 2.9. Die von Bern nach Lyss gezogene Antech AG nimmt ihren Betrieb am Industriering 40 auf. Sie ist in der Planung und Realisierung von innovativen Transport-, Handling- und Lageranlagen für kleine und mittelgrosse Stückgüter tätig.

Kultur

(Hotel Weisses Kreuz = HWK)

18.1. Im Theater-Abonnement HWK treten die «Golden Gospel Singers» (Harlem, New York) mit Negro-Spirituals und Gospels-Songs auf. – 19.1. Theatrolyssimo führt im Sieberhuus mehrmals das Stück «Dr aut Lehme» auf. – 21.1. Die 3. Abendmusik bestreitet das Oboentrio Bern. – 6.2. Im Rahmen des Theaterabonnements führt das Bernhard Theater Zürich den Dialektschwank «Dinner für Spinner» auf. – 23.–27.2. Hans Ulrich Affolter (Faoug) zeigt im Sieberhuus auf Einladung der Kulturkommission seine Gemälde. – 29.2. Im HWK gastiert das Wiener Operetten-Theater mit der



Operette «Zwei Herzen im Dreivierteltakt». – 29.2. Zu einem Sondergastspiel, einer Operngala, lädt das Scala-Theater Basel ins HWK ein. – 6.3. Das Schweizer Kinder- und Jugendtheater führt im HWK das «Rotchäpli» auf. 9.3. Im Kirchgemeindesaal tritt die Folk/Rockband Adam & Whisky auf. Mit dabei ist auch der Lysser Kusi Kleiner. – 15.–19.3. Auf Einladung der Kulturkommission stellen acht Hobbykünstlerinnen und -Künstler ihre Bilder im Sieberhuus aus. – 16.3. Der Red Point Music Club spielt im Bowler-Hats-Keller auf. – 20.3. Im HWK gastiert die Broadway Musical Company mit «The Best of Broadway». – 23.3. Das Kindermusical-Ensemble zeigt im HWK «S'brav Tüüfeli». – 24.3. An der vierten Abendmusik ertönen 50 verschiedene Perkussions-Instrumente des «Tri Percussion»-Ensembles in der ref. Kirche. – 30.3. Im Kulturraum Grentschel findet ein Konzert mit «Crowhill» statt. – 27.4. Im Kulturraum Grentschel ist die internationale Latin-Funk-Band «Realce» zu hören. – 4.–12.5. Kulturkommission und Kunstkollegium: Ausstellung im Sieberhuus von Holzschnneider Martin Thönnen und Charles König (Holz und Stein). – 9.5. Pianist Urs Ruchti spielt in einem Benefizkonzert zugunsten eines Fonds für einen neuen Flügel im Kulturzentrum Paderewski in Kasna Dolna (Polen). – 15.5.–15.8. Der Aarberger Künstler Heinz Pfister stellt in der Galerie im Hirschenmarkt (Zürich Versicherungen) Papierschnitte aus. – 19. Bach-Kammerkonzert in der alten Kirche. Es spielen Urs Peter Salm, Hans Immanuel Scholl Flöte und Yukiko Hori Cembalo. – 20./21.6 Der Circus Monti gastiert auf der Zirkuswiese. Aug. Die Künstlerinnen Heidi Reich (Bern) und Verena Lafargue (Biel) stellen auf Einladung des Kunstkollegiums ihre Werke im Sieberhuus aus. 1.10.–8.11. Felix Keller, Meikirch, stellt in der Galerie Hirschenmarkt aus. – Okt. Hauskonzert bei Familie Scholl. – 18.–27.10. Fünf Künstler stellen im Sieberhuus ihr Schaffen zum Thema «Mensch und Tier» vor. – 26.10. Im Red Point Music Club gastiert Toni Vescoli mit der Band «Bostichs». – 27.10. 1. Abendmusik: Musikmärchen «Dr Schani u sy Gyge». 28.10. Das Scala-Theater Basel gastiert im HWK mit der Oper «Die Zauberflöte». – 16.11. Das Panflötenorchester Bern tritt in der ref. Kirche auf. – 18.11. Das Bernhard-Theater gastiert mit dem Kriminalstück «Die Mausefalle» von Agathe Christie im HWK. – 19./20.11. Das Komikerduo «Die Schmirinski's» tritt im HWK auf. – 20.11. Ruth Kammermann stellt in der Galerie am Hirschenmarkt aus. – 23.11.–1.12. Katharina Stegmann und drei weitere Künstlerinnen stellen im Töpferhüsi aus. – Nov. Ruth Bättig (Lyss) stellt naive Malerei in der Ocularis Optik aus. – 8.12. 2. Abendmusik: CoroDonne Solothurn mit

Mariengesängen. – 10.12. Kunstkollegium organisiert Chansonabend mit Susi Tellenbach, Michael Sam Graf und Eric Schmid im Sieberhuus. – 16.12. «Rente gut – alles gut»: Gastspiel der Bernhard-Theaters im HWK. – 15.12. Weihnachtskonzert der Brass Band Rapperswil-Wierenzwil in der ref. Kirche.

Vereine

6.2. Blutspendeaktion des Samariterversins im Kirchgemeindehaus Friedhofweg. – 23.3. Verein für Mütter-, Väterberatung des Amtes Aarberg: Vortrag Dr. Suter für junge Familien zum Thema «Startprobleme». – 23.3. Konzert Musikgesellschaft und Jugendmusik in der ref. Kirche: Werke zeitgenössischer Komponisten. – 13./14.4. Freundschaftsspringen des Kavallerie-Reitvereins Lyssbachtal auf dem Reitplatz am Lyssbach. – April: Fritz Schneider-Niklaus wird ab August neuer SCL-Präsident als Nachfolger von Philippe Landtwing. Mai: Der Verein Heilpädagogische Sonderschule Lyss (HPS) wird in die «Stiftung HPS» umgewandelt. 31.5. Grosse Samariterübung im Dorfkern. 1.6. Brockenstubenfest des Gemeinnützigen Frauenvereins mit gleichzeitiger Vorstellung des neuen Fahrdienst-Volvos. – 22.6. Kynologischer Verein weiht umgebautes und renoviertes Klubhaus ein. – 24.6. Neueröffnung umgebautes Centro Espanol an der Bielstrasse. – 15.7. Seeländer Hornusser-Meisterschaften. Die 1.-Ligamannschaft Lyss steigt in die NLB auf. – 18.7. Gründung: Mosquito Dart Flyers. – 14.8. Wettkampf «Der schnellste Lysser», organisiert vom Turnverein. 19.8. Die Lysser Hornusser gewinnen am Seeländischen Hornusserfest mit 2051 Punkten vor Studen. – 24./25.8. Seeländisches Jodler-treffen und zugleich 75 Jahre Jodlerklub Lyss im Festzelt beim HWK. – 6.9. Schlittschuh- und Wanderschuhbörse des Gemeinnützigen Frauenvereins in der Aula Kirchenfeld. – 7.9. Flohmarkt Kulturkommission beim Sieberhuus zusammen mit Chrotofonikern und Fotoklub. – 18.–20.10. Ausstellung zum 15jährigen Bestehen des Plastic-Modellbau-Clubs im HWK. – 26.10. Wintersportartikelbörse Gemeinnütziger Frauenverein. – 15.11. Dritter schweizerischer «Jopper»-Vereinsbetrieb öffnet im Industriering und bietet 35 Arbeitslosen Beschäftigung im Recyclingbereich, verbunden mit Weiterbildung.

Verschiedenes

3./4./5.2. Die 12. neuere Lysser Fasnacht steht unter dem Motto «1003 Nächte». – 19.2. Unterhaltungsabende des Zugpersonals Biel – Lyss:

«Hans Müller from Amerika». – Die Kantonspolizei meldet, dass in jüngster Zeit vermehrt Einbrüche ausländischer Banden festzustellen sind. – Das Lokalfernsehen Lyss und Umgebung «Loly» feiert seinen 1. Geburtstag. – 1.–4.3. Der Circus Pajazzo startet zur achtmonatigen Sommertournee 1996 in Lyss auf dem Parkplatzareal beim Sportzentrum Grien. – 21.3.



Rechtzeitig auf den Tag des Waldes am 21. März führt der Lysser Revierförster Andres Ammann mit seinen Försterkollegen und Forst-Lehrer Werner Kugler, dem Lions-Club Präsident Hansjörg Wampfler und dem Lysser Forstkommissionsmitglied Hans Marty den ersten Spatenstich für einen Informationspavillon beim Lysser Waldhaus aus. In halbjährlich wechselnden Ausstellungen sollen die Funktionen des Forstes aufgezeigt

werden. Die Holznutzung, die Jagd, das Pilze sammeln, die Tierwelt, aber auch Jogging im Walde werden dabei bildlich dargestellt werden. – 22.3. FDP Lyss: Grossrat Kurt Gfeller wird zukünftig die Freisinnig-Demokratische Partei Lyss führen, da Peter Schmidhalter nach vier Jahren als Präsident zurücktritt. – 23.3. Die Aarberger Journalistin Pia Rogers löst den Lysser Markus Böni als Chefredaktorin des Lokalfernsehens Lyss und Umgebung «Loly» ab. – 23.3. Der Einladung des Altersheims Lyss-Busswil zum 7. offenen Mittagstisch folgen rund 200 Personen. – 17.4. Forum Lyss lebt: «Schweiz auf dem Weg ins nächste Jahrtausend». Nationale und internationale Persönlichkeiten referieren vor 150 Führungskräften aus Wirtschaft und Politik. – 27.4. Die Amnesty International Gruppe 88, Aarberg, lädt ins Sieberhuus zu einem «Besuch in China» ein. – 11.5. Das Froue-Zmorge findet im Kirchengemeindehaus statt. Frau Rosmarie Bühler, Mitarbeiterin in der Beratungsstelle für biblische Seelsorge- und Lebensberatung in Uster, spricht zum Thema «Usrüefe, abeschlücke oder...» – 11.5. Der Jodlerklub, der Akkordeon-Spielring, die Musikgesellschaft und die Trachtengruppe erfreuen die Besucher am Muttertags-Konzert im Hotel Weisses Kreuz mit schönen Darbietungen. – 30.5. Zum zweiten Mal kann Schulkommandant Oberst Bruno Müller im Hotel Weisses Kreuz 45 frischgebackene Leutnants der Reparatur-Offiziersschule brevetieren. – 7./8.6. Seit zwei Jahren besitzen die Lysser Jugendlichen im Sieberhuus ihren Treff. Uebers Wochenende wird dieses Jubiläum gefeiert. In der Curlinghalle werden auf zwei Bühnen Discos durchgeführt. Am Nachmittag findet auf dem Viehmarktplatz der Puma-Street-Soccer-Cup 96 statt. – 16.6. Der Hardernleist lädt die Bevölkerung zum Hardern-Zmorge im Wagenschopf von Ernst Affolter ein. – 20./21.6. Auf der Schwimmbadwiese gastiert der Circus Monti. – Die Spielgruppe «Archestübli» öffnet ihre Türen an der Bernstrasse 45. Kinder im Alter von ca. 3 bis 5 Jahren sind willkommen. – 21./22.6. Zum 20. Mal wird der Lyssbachmärit durchgeführt. – 30.6. Bruno Müller, Kommandant der Reparatur Offiziersschule Lyss verabschiedet sich von den Lysser Behörden. Er wird Schulkommandant der Feldweibel- und Stabsadjutantenschule in Thun. – Das umstrittene Lokal «Villa Inkognito» im Lysser Dorfzentrum an der Herrengasse 23 schliesst für immer seine Pforten und zieht nach Biel. – 30.6. Zum siebten Mal wird rund ums Altersheim Lyss-Busswil das Heimfest mit vielen Aktivitäten gefeiert. – 31.7.–3.8. Zum fünften Mal lädt das Lysser Dancing Castello zur Beach-Party ein. – 9.–11.8. Unter dem Patronat der Jugend- und Kulturkommission, der Sportkommission, der Ludothek, der Volleyballclubs und der

SLRG wird das 1. Happening im Parkschwimmbad durchgeführt. – 16.8. Zum siebten Mal laden die Geschäftsinhaber rund um den Glaserplatz zu ihrem Fest ein. – 17.8. Der HC Weiss Blau Lyss feiert sein Fest ebenfalls auf dem Glaserplatz. – 18.8. Der Jodlerklub Lyss schliesst das Glaserplatz-Fest mit seiner Jodler-Chilbi. – 23.8. Der neue Dorf-Märkt wird eröffnet. Er findet jeden Freitag von 16.00–21.00 auf dem Marktplatz vor dem Hotel Weisses Kreuz statt. – Von Bahnhofvorstand Albin Villinger ist zu vernehmen: Der Jahresumsatz beträgt fünf Millionen, 180 Züge verkehren pro Tag (inkl. Güterzüge), täglich steigen in Lyss ungefähr 8000 Personen ein und aus. – 30.8. Im Jugendkulturraum Grentschel erscheinen 39 von 82 eingeladenen Jungbürgerinnen und Jungbürger, um den Jungbürgerbrief in Empfang zu nehmen. Nach der Begrüssung durch Gemeindepräsident Hermann Moser unterhält das Cabaret EZETERA die Gäste. – 4.9. Schulkommandant Oberst Andri Erni heisst mehrere hundert Gäste zum Besuchstag der Rekruten der Sommer-RS 283 willkommen. – 1.9. Die Firma



Bangerter AG stellt einen Teil ihres hinteren Werks für einen Wettbewerb für Sandskulpturen zur Verfügung. – 12.9. Das Forum Lyss lädt Ulrich Gygi, Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung, zum Vortrag «Zum Besseren?» ein. – 14.9. Alt Gemeindepräsident Max Gribi setzt den «Kleinen Dorfbummel durch alt Lyss» von 1995 im Auftrag des Verkehrsverein fort. – 21.9. Herbstschau der Viehzuchtgenossenschaft Lyss mit 146 Kühen. 337 Zuchttiere sind im Herdenbuch aufgeführt. – 7.10. Das

Postamt eröffnet die neugestaltete Schaltherhalle und feiert das 150jährige Bestehen der Post Lyss. – 1.11. Gemeinsamer Vereinsempfang im Hotel Weisses Kreuz. Neu dabei sind die United Skaters of Lyss und die Mosquitos-Dart-Flyers. – 11.11. Mit einem Urknall eröffnet die Lilienzunft Lyss um 11.11 Uhr die Fasnacht und bietet die neue Fasnachtsplakette zum Verkauf an. Das Motto 1997 heisst «Narrestadt» zur Stadtfeier «Lyss 10 000». – 16.11 Ziebele-Märit mit 30 Marktständen, Kinderkarussell und Drehorgelmann. – 21.11. «Ostasien und China – Herausforderung und Chance». Zu diesem Thema spricht Ex-Botschafter Dr. Erwin Schurtenberger auf Einladung des Forums Lyss lebt. – 22.–24.11. Weihnachtsmärit 1996 im Sieberhuus unter dem Patronat des Kulturkommission und des Teams Sieberhuus-Treff. – 23.11. Überkonfessionelles Morgentreffen im Kirchgemeindehaus Friedhofweg. Pfarrer Dr. Roland Mahler referiert über: «Sind wir alle süchtig? Gedanken und Perspektiven zur Frage einer suchtfreien Gesellschaft». – 25.11. Der Schweizerische Marketing Club (SMC) Biel-Seeland feiert im Restaurant Post sein 25. Jubiläum. – 24.11. «Offener Sonntag»: Von 10 Uhr bis 18 Uhr halten 61 Geschäfte ihre Türen offen. – Dez. Plauschmatch zugunsten des Schüler- und Jugendtreffs im Sieberhuus. Lysser Gemeinderäte gegen die Damenplauschmannschaft Ysch-Schnägge Lyss. Fr. 850.– fliessen in die Kasse des Treffs. – Dez. Alle 24 Mitglieder des Industriestammes Grien helfen mit, einen Fahnenturm im Kreisel Aarbergstrasse zu finanzieren. Sekundarschüler (Klassen 1c und 3a) werden die Fahnen mit Firmenpiktogrammen gestalten. – Dreimal 24 Weihnachtsfenster öffnen sich im ganzen Dorf. – Waffenplatz Lyss: Nach 4jähriger Tätigkeit als Kommandant der Elom Schulen 83 übergibt Oberst i Gst Andri Erni sein Amt an Nachfolger Oberstlt Hans Ulrich Habegger. – Die Forstverwaltung bietet 600 Weihnachtstannen aus den Waldungen der Personalwaldkorporation zum Kauf an.

Sport

13./14.1. 2. Kolibri-Indor-Rollstuhltennis-Turnier (Patronat: Schweiz. Paraplegiker-Stiftung). – 12.2. Hans David Steiger bleibt Trainer des Erstligisten SC Lyss. – Febr. Dritter Schweizermeistertitel für SC Lyss Frauen. – Kitu-Leiterin (Kinderturnen) Maya Kuhn übergibt ihr Amt nach 15 Jahren ihren Nachfolgerinnen Isabelle Küng und Agnes Suter. – 9.3. Plauschmatch der Damenplauschmannschaft «Iisch-Schnägge» gegen PTT-Mannschaft zugunsten der Heilpädagogischen Sonderschule Lyss. – 19.4. Sporthalle Grien: Kantonsfinal Schülerhandball. Siegermannschaft

ist Ins. – 19.6. Turnverein Lyss organisiert Leichtathletik-Abendmeeting im Sportzentrum Grien. – 25.6. Sieger des Amtsjungschützenwettschiessens in der Schiessanlage Winigraben sind die Jungschützen aus Detligen. – 6./7.7. Der Sportverein führt das 41. Dorf- und Fussballturnier im Grien durch. – Die SLRG Sektion Lyss führt ein Millionenmeterschwimmen im Schwimmbad Lyss durch. – 27.7. Skating Summerparty auf der Kartbahn. – 28.–31.7. Der Seelandcup im Sportzentrum Grien steht unter dem Patronat des Sportvereins. – 6./9. Das OK Industrie-Cup (Präsident Jürg Michel) und der Schlittschuhclub laden zum Industrie-Cup in die Eissporthalle ein. – 17.9. Die 1. Mannschaft der Faustballspieler holt am kantonalen Final in Pieterlen den Meisterpokal in der Kategorie A. – Okt. Beat Cattaruzza (30jährig) spielt nach 13 Saisons beim EHC Biel wieder in der 1. Liga Lyss. – 27.10. 54. Berner Mannschafts-Orientierungslauf. Veranstalter ist die OL-Gruppe Seeland unter Mithilfe des Velo-Clubs Lyss. – Nov. Jasmin Rindlisbacher (11jährig) gewinnt an der kantonalen Judomeisterschaft die goldene Medaille.

Personen

Jan. Musiker Peter Huber, Aarbergstr. 52, eröffnet die erste schweizerische Tabla-Schule. – 31.1. Nach 33jährigem Schuldienst tritt Primarlehrer Peter Schwarz in den Ruhestand. – 15.3. Gedenkgottesdienst für Journalistin Helga Rölke-Schatz in der ref. Kirche Lyss: ihr tragischer Tod löste in der Bevölkerung grosse Bestürzung aus. – 30.6. Paul Lehmann, Architekt HTL und seit 1.4.72 Abteilungsleiter Bau und Planung in Lyss, tritt in den Ruhestand. – Nov. Alt Gemeindepräsident und Ehrenbürger Max Gribi erhält von der Firma Bangerter AG einen Gedenkstein als Würdigung seines Wirkens in der Kommission Koordinierte Planung Lyss-Busswil. Der vor 50 000 Jahren mit dem Rhonegletscher nach Lyss gelangte Findling befindet sich am Lyssbachufer beim Altersheim Lyss-Busswil.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Max Gribi)	3
Der Lyssbach und seine Wasserkraftanlagen (Hans Ris)	5
Geschichtliches zur Stegmatt (Max Gribi)	22
Ein Ehrenplatz auf dem Findlingsweg (Christine Chapuis)	26
Aus Protokollen der Feldschützen (Ernst Waldmann)	28
150 Jahre Post Lyss (Willy André)	36
100 Jahre altes Kirchenfeldschulhaus	40
75 Jahre Jodlerklub Lyss (Jürg Amsler)	46
Orgel und Kirchenfester eingeweiht (Max Gribi)	48
Paul Lehmann trat zurück (Gertrud Gribi-Horst)	51
Helga Rölke zum Gedenken (Gertrud Gribi-Horst)	53
1003 (fasnächtliche) Nächte (Amedysli Lysser Am Bach)	55
Unsere Verstorbenen	57
Dorfchronik (Sylva Rieder-Moser)	60

Illustrationen

Titelbild: Untere Mühle 1996	
Postkarten Altes Kirchenfeldschulhaus um 1910	40
Ehemaliger Brunnen beim Kirchenfeldschulhaus	42
Die neue Orgel	48
Zwei neue Kirchenfenster (Seitenfassade)	50
Ölbild Hirschenplatz (Ruth Bättig)	60
Weihnachtsdekoration in der Stegmatt	62
Am Zibelemärit	63
Ölbild Murtensee (Hans Ulrich Affolter)	66
Fasnachtsplakette «1003 Nächte»	69